



Zürich-Schwamendingen

Studienauftrag Nutzungs- und Gestaltungskonzept «Probstei-Hügel»

Bericht des Beurteilungsgremiums

Zürich, 30. Januar 2023

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich
Tiefbau und Entsorgungsdepartement
Grün Stadt Zürich (GSZ)
Fachbereich Freiraumplanung
Beatenplatz 2
8001 Zürich
T+ +41 44 412 27 68
gsz@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/gsz

Beteiligte Ämter der Stadt Zürich

Grün Stadt Zürich
Tiefbauamt Stadt Zürich

Inhalt & Redaktion

Grün Stadt Zürich
Planwerkstadt AG, Zürich
Beurteilungsgremium

Titelbild

Blick von der Abzweigung der Probsteistrasse ab der Stettbachstrasse auf den Probstei-Hügel mit der Scheune des Familiengartenvereins (rechts im Bild)

Inhalt

1 Anlass und Ausgangslage	4
2 Verfahren	8
3 Aufgabenstellung	11
4 Beurteilungskriterien	15
5 Vorprüfung	16
6 Beurteilung	17
7 Empfehlungen	19
8 Allgemeine Erkenntnisse	20
9 Genehmigung	21
10 Würdigung der Beiträge	22
Anhang: Schlussabgaben	

1 Anlass und Ausgangslage

Entwicklung Schwamendingen

Schwamendingen liegt im Norden Zürichs, grenzt nördlich an die Stadt Wallisellen und östlich an Dübendorf. Das als Gartenstadt konzipierte Stadtquartier mit hoher Dynamik befindet sich in einem Transformationsprozess im Spannungsfeld von baulicher Verdichtung, sozialen Strukturen und bestehenden Qualitäten. Schrittweise werden Siedlungen erneuert und es entstehen seit geraumer Zeit neue, urbane Quartierbausteine. Zahlreiche neue Wohnüberbauungen ersetzen sukzessive die auf den Steinerplan zurückgehenden Strukturen. Somit steigt gleichzeitig der Nutzungsdruck auf die Freiräume und die umgebende Landschaft, wobei zahlreiche unterschiedliche Ansprüche an die Räume bestehen.

Gebiet Probstei-Hügel

Der Probstei-Hügel befindet sich in der Landschaftskammer zwischen dem südlichen Siedlungsrand von Schwamendingen und dem Zürichberg. Das Gebiet liegt innerhalb des «als sehr wertvoll» eingestuftes kommunalen Landschaftsschutzobjektes KSO-12.00 «Ziegelhütte-Schwamendingen», dessen Schutzziel die ungeschmälerete Erhaltung der ganzen Landschaft und die Erhaltung und Förderung der ökologischen Strukturen ist. Dabei beschränkt sich die primäre Nutzung der Fläche auf dem Probstei-Hügel momentan auf Familiengärten, Kleintierhaltung und landwirtschaftliche Bewirtschaftung.



Abb. 1 Landschaftskammer mit dem Probstei-Hügel zwischen Siedlungsrand und Wald

Auslöser des vorliegenden Studienauftrages mit Präqualifikation waren die Einträge Nr. 107 «Siedlungsrandpark Probstei, Entwicklungsziel landschaftlicher Park» und Nr. 106 «Kleingärten Probstei (Flächenerweiterung)» des kommunalen Richtplans Siedlung, Landschaft und öffentliche Bauten und Anlagen (SLÖBA). Mit diesen Einträgen wird der zunehmenden Bedeutung des Siedlungsrandes im Zuge der inneren baulichen Verdichtung von Schwamendingen und den damit einhergehenden innerstädtischen Freiraumverlusten und steigender Bevölkerungszahlen Rechnung getragen.

Ziel des Studienauftrages war die Erlangung von Konzeptvorschlägen sowie die Wahl eines Lösungsvorschlages für die zukünftige Nutzung und landschaftliche Gestaltung des Probstei-Hügels. Die Bestvariante für die gestalterische und funktionale Ausprägung des landschaftlichen Parks und zur Disposition der Kleingartennutzung sollte in gestalterischer und funktionaler Hinsicht überzeugen. Der Studienauftrag diente gleichzeitig der Ermittlung von geeigneten Fachleuten aus dem Bereich Landschaftsarchitektur, welche diese Lösung planen und zur Realisierung bringen können.

Bearbeitungsperimeter

Der Bearbeitungsperimeter des Studienauftrages umfasste den gesamten Probstei-Hügel und seine südlichen Ausläufer und bezieht im Nordwesten das Ortsmuseum Schwamendingen mit ein. Er beträgt rund 9 ha und die aktuellen Nutzungen sind: Kleingärten, Kleintierhaltung und Landwirtschaft.



Abb. 2 Bearbeitungsperimeter

Betrachtungsperimeter

Zur Sicherstellung einer funktionalen und landschaftlichen Einbettung wurde ein Betrachtungsperimeter definiert, welcher im Norden von der Altwiesenstrasse begrenzt wird, im Osten bis zum Gfellergut reicht, im Süden die Landwirtschaftsflächen bis zum Waldrand umfasst und im Westen auf das Wohngebiet Höhe Schwamendingerplatz stösst.



Abb. 3 Bearbeitungsperimeter (Rot) und Betrachtungsperimeter (Blau)

2 Verfahren

Auftraggeberin

Auftraggeberin für den Studienauftrag war die Stadt Zürich, vertreten durch die Dienst-
abteilung Grün Stadt Zürich.

Studienauftrag im selektiven Verfahren

Für die Erlangung eines Gestaltungs- und Nutzungskonzeptes für den «Siedlungsrand-
park Probstei» und die «Kleingärten Probstei» im Bearbeitungsperimeter wurde ein ein-
stufiger Studienauftrag im selektiven Verfahren durchgeführt. Der Studienauftrag unter-
stand der Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB)
sowie der Submissionsverordnung (SVO) des Kantons Zürich. Subsidiär dazu galt die
Ordnung SIA 143 für Studienaufträge (Ausgabe 2009). Das Studienauftragsprogramm
wurde – unter Vorbehalt der Bestimmung «Honorarvorgaben» – von der Kommission für
Wettbewerbe und Studienaufträge des SIA als konform zur Ordnung SIA 143 befunden.

Mit einem offen ausgeschriebenem Präqualifikationsverfahren wurden die drei teilneh-
menden Bearbeitungsteams des Studienauftrages selektioniert. Teilnahmeberechtigt
waren Landschaftsarchitektinnen und Landschaftsarchitekten mit Wohn- oder Ge-
schäftssitz in der Schweiz, in der EU oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Über-
einkommens über das öffentliche Beschaffungswesen. Nachwuchsbüros waren aus-
drücklich zur Teilnahme am Präqualifikationsverfahren eingeladen.

Von den insgesamt 21 fristgerecht eingereichten Bewerbungen wurden durch das Beur-
teilungsgremium die drei Bearbeitungsteams selektioniert, die sich auf Grund ihrer Lei-
stungs- und Fähigkeitsnachweise für die Lösung der gestellten Aufgabe am besten eig-
neten. Darunter befand sich eine Bewerbung eines Büros, welches sich gemäss den
Vorgaben des Programms als Nachwuchsbüro bewarb.

Die anschliessend im Rahmen des Studienauftrages erarbeiteten Konzepte wurden von
den Bearbeitungsteams an einer Zwischenbesprechung sowie vor der Beurteilung ein-
zeln präsentiert.

Organisation und Begleitung

Die Organisation und Begleitung des Studienauftrags erfolgte durch die Firma Planwerk-
stadt AG, Zürich. Der Studienauftrag wurde im März 2022 ausgeschrieben. Der Bearbei-
tungszeitraum begann mit der Startveranstaltung im Mai 2022. Der Studienauftrag wurde
nach einer Zwischenbesprechung und der Schlusspräsentation mit dem zweiten Beur-
teilungstag im Dezember 2022 abgeschlossen.

Beurteilungsgremium

Für die Beurteilung der Präqualifikation und des Studienauftrages waren folgende Personen zuständig.

Mitglieder mit Stimmrecht:

- Ingo Golz, Landschaftsarchitekt MLA BSLA SIA, Leitung Planung und Beratung, Grün Stadt Zürich (Vorsitz)
- Ingitta Scapozza, Dr. sc. techn. ETH, Dipl. Ing. Bauingenieur TU, Leitung Naturförderung und Bildung, Grün Stadt Zürich
- Reto Mohr, Dipl. Betriebsökonom FH Leitung Wald, Landwirtschaft und Pachten, Grün Stadt Zürich
- Robin Winogron, MLA Landschaftsarchitektur, BA Urban Design, Zürich
- Raphael Aeberhard, BSc FHO in Landschaftsarchitektur BSLA, MSc Urbanistik, MAS Raumplanung ETH, Wettingen
- Barbara Emmenegger, Stadt- und Raumsoziologin, lic. Soziologin UZH, Zürich
- Katrin Luder, Biologin, MSc Ökologie und Evolution, Zürich

Ersatzmitglieder:

- Axel Fischer, Gartenbautechniker & eidg. Dipl. Betriebswirt NDS, Leitung Grün- und Parkanlagen, Grün Stadt Zürich
- Sigrun Rohde, Dipl. Ing. Landschafts- und Freiraumplanung TU, Projektleitung Freiraumplanung, Grün Stadt Zürich

Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht:

- Stefan Hose, Grün Stadt Zürich, Projektleiter Naturschutz
- Friederike Kasten, Grün Stadt Zürich, Projektleiterin Immobilien, Gärten, Pachten
- Bernhard Koch, Grün Stadt Zürich, Fachbereichsleiter Landwirtschaft
- Katharina Merkel, Grün Stadt Zürich, Teamleiterin Freiraumplanung
- Roberto Ranieli, Produkteverantwortlicher Grün- und Parkanlagen
- Britta van Aartsen, Tiefbauamt, Projektleiterin Konzepte und Planungen
- Maya Burri-Wenger, Präsidentin Quartierverein Schwamendingen
- Isa Nogara, Familiengartenverein Oerlikon-Schwamendingen
- Michael Eidenbenz, Ornithologischer Verein Schwamendingen

Die Expertinnen und Experten ohne Stimmrecht führten die formelle und technische Vorprüfung durch und/oder berieten das Beurteilungsgremium in fachlicher oder technischer Hinsicht.

Bearbeitungsteams

Die Aufgabenstellung wurde von den folgenden Teams bearbeitet (aufgeführt in alphabetischer Reihenfolge):

- Fabulism GbR / Lysann Schmidt, Landschaftsarchitektin / Frau Mareike Jäger, ZHAW & SilvoCultura GmbH
- Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH / Institut für Agrarökologie / Laura Iseli / Büro für Freiraumplanung / Soziale Gärten Wanda Keller / TEN Architekten
- Krebs und Herde GmbH Landschaftsarchitekten BSLA / Oeplan GmbH / bunterhund Illustration KLG / sofa*p | Soziologie für Architektur und Planung | KLG

Entschädigung

Für die termingerechte und vollständige Abgabe einer Arbeit wurde den Verfassenden je eine pauschale Entschädigung von CHF 37'000.-- (inkl. Nebenkosten, exkl. MwSt.) gezahlt.

Weiterbearbeitung

Der Auftrag zur Weiterbearbeitung umfasst, neben einer Überarbeitung des Gestaltungs- und Nutzungskonzeptes, die Projektierung und Realisierung von gestalterischen Massnahmen innerhalb des Bearbeitungsperimeters. Die Weiterbearbeitung erfolgt, unter Vorbehalt der notwendigen Kreditgenehmigungen, umgehend nach Abschluss des Studienauftrages. Die Weiterbearbeitung und die Auftragserteilung können in mehreren Phasen erfolgen. Grün Stadt Zürich als Auftraggeberin behält sich vor, gewisse Leistungen der Ausschreibungs- und Realisierungsphase an andere Fachplanende (z.B. Bauingenieure) zu vergeben. Die anrechenbaren aufwandbestimmenden Baukosten sowie die zu erbringenden Teilleistungen sind Gegenstand der Vertragsverhandlungen.

Das Beurteilungsgremium empfiehlt einstimmig, den Beitrag «GENUSS» des Teams um Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH zur Weiterbearbeitung.

3 Aufgabenstellung

Gemäss kommunalem Richtplan SLÖBA (Einträge Nr. 107 Siedlungsrandpark und Nr. 106 Kleingärten Probstei) soll das Gebiet des Probstei-Hügels als «Landschaftlicher Park/Siedlungsrandpark» entwickelt werden. Gesucht war ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept für diesen Freiraum, das sowohl die Nutzungs- und Erholungsbedürfnisse der bestehenden Nutzungen (Kleingärten, Landwirtschaft) und Naturschutzobjekte respektiert als auch die möglichen zukünftigen Erholungsangebote und zusätzliche ökologisch wertvolle Flächen auf überzeugende Art und Weise integriert. Der Probstei-Hügel soll für das Quartier ein attraktiver Erholungsort und wertvoller Naturraum am Siedlungsrand werden.

Für den Bearbeitungsperimeter wurden im Rahmen dieses Studienauftrages konzeptionelle Vorschläge gesucht, welche von den Projektverfassenden weiterentwickelt und an die konkreten Bedürfnisse angepasst werden. So waren neben konzeptionellen Auseinandersetzungen mit dem Gebiet und einem Nutzungs- und Gestaltungskonzept konkrete punktuelle Interventionen gesucht, welche auf einer Ebene mit gemässigten Eingriffen eine Aufwertung und Entwicklung des Raumes ermöglichen. Die Gestaltung der öffentlich zugänglichen Freiräume des Areals soll nach einem übergeordneten Gestaltungskonzept erfolgen, das den Zusammenhang und die Gliederung der Frei- und Erschliessungsräume sicherstellt.

Fragestellungen

Mit dem Studienauftrag sollten folgende Fragen beantwortet werden:

- Welches sind die Schlüsselqualitäten des Probstei-Hügels und wie können diese gestärkt werden?
- Welche Ausprägung (Gestaltung, Nutzungen) des landschaftlichen Parks stärkt die landschaftlichen Qualitäten des Probstei-Hügels und vermag an der Schnittstelle Siedlung/Landwirtschaft/Wald zu überzeugen?
- Wie können die landschaftlichen Qualitäten weiterentwickelt werden (z.B. vor dem Aspekt des Klimawandels, der heutigen Erholungsbedürfnisse usw.)?
- Welche Disposition der öffentlich nutzbaren Flächen und der Kleingartennutzung (Grösse, Lage, Nutzungsform, Gestaltung) wird der besonderen Lage (Topografie, Siedlungsrand) am besten gerecht?
- Wie und wo kann mehr Aufenthaltsqualität und Landschaftserlebnis für die breite Öffentlichkeit und das Quartier erlangt werden? Wo sind die Orte von sozialem Erleben und stillem Landschaftsgenuss mit Fernsicht?
- Wie können bestehende Naturschutzwerte gefördert und neue geschaffen werden?
- Wie können Synergien zu weiteren Erholungsangeboten im Betrachtungsraum genutzt werden (z.B. Angebote der Pächterschaft Huebhof)?
- Wie sähe eine sinnvolle Wegeführung innerhalb des Bearbeitungsperimeters aus und wie wäre sie am besten an das bestehende Wegnetz anzuknüpfen?
- Wie sähe eine sinnvolle Etappierung aus?
- Welche ökonomischen Auswirkungen sind zu erwarten?
- Welche Chancen und Risiken sind mit den Vorschlägen verbunden?

Anliegen aus dem Quartier

Zusammen mit dem Quartier hat im Vorfeld des Verfahrens am 12. März 2022 eine Mitwirkungsveranstaltung im Sinne eines Impulsforums (Grossgruppenveranstaltung) stattgefunden. An diesem Impulsforum formulierten die Teilnehmenden Empfehlungen für den Studienauftrag.

Nachgelagert war die Quartierbevölkerung im Rahmen einer E-Partizipation eingeladen diese Empfehlungen zu bewerten und zu kommentieren (<https://mitwirken.stadt-zuerich.ch/processes/probstei/f/98/>).

Die Ergebnisse des Mitwirkungsprozesses wurden den Bearbeitungsteams des Studienauftrages ergänzend zum Programm abgegeben. Die wichtigsten gewonnenen Erkenntnisse werden nachfolgend aufgelistet:

- Gartennutzung und Kleintierhaltung sind breit abgestützt und akzeptiert
- Grosser Wunsch nach «Ruheinsel»
- Wunsch nach «wildem Charakter»
- Bedürfnis nach neuen Wegeverbindungen / Flächen für die Allgemeinheit wird mehrheitlich anerkannt bzw. begrüsst. Es gibt keine allgemeine Fundamentalopposition, aber Bedenken hinsichtlich des Lärms und des Litterings.
- Kontrovers sind die Haltungen bezüglich Grillmöglichkeiten und «aktive» Zonen.
- Nachbarschaft im Auge behalten, öffentliche Nutzung durch Lage und Angebot so steuern, dass potenzielles Konfliktpotenzial mit benachbarter Wohnnutzung möglichst klein gehalten wird (Nutzungskonflikte antizipieren).

Neue Freiraumtypen Landschaftlicher Park & Siedlungsrandpark

Mit Blick auf den Erholungswert für die allgemeine Öffentlichkeit und das Quartier wird mit der Einführung des Freiraumtyps «landschaftlicher Park» im kommunalen Richtplan SLÖBA die Landschaft am Siedlungsrand neu gelesen und interpretiert. Durch geschickte landschaftsgestalterische Interventionen und Nutzungsdispositionen erhält der Siedlungsrand einen parkartigen Charakter, welcher die «klassischen» Nutzungen am Stadtrand wie z.B. Landwirtschaft oder Kleingärten als Teil bzw. Intarsien des Ganzen integriert, den Naturwert steigert und die landschaftlichen Qualitäten stärkt. Mit dem Studienauftrag Landschaftlicher Park Auwis wurde ein Pilotprojekt gestartet und erste Thesen für den neuen Freiraumtyp «landschaftlicher Park» formuliert. Diese galt es für den Probstei-Hügel zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen. Entsprechend waren insbesondere nachfolgende Themen zu bearbeiten.

Erholung

Der Erholungswert des Probstei-Hügels soll für die breite Öffentlichkeit erhöht werden. Dabei steht die landschaftsbezogene, kontemplative Erholung im Vordergrund. Einrichtungen für die zweckgebundene Erholungsnutzung waren – mit Ausnahme der Kleingartennutzung – nicht vorzusehen. Das Angebot an Infrastruktur für die Erholung sollte eher zurückhaltend sein.

Landschaftsbild, Sichtbezüge und Topografie

Zu den landschaftlichen Qualitäten gehören insbesondere die ausgeprägte Topografie und Sichtbezüge bzw. Aussichtspunkte des Probstei-Hügels. Es war aufzuzeigen wie die Aussichtslage gestärkt bzw. ihr Potenzial besser genutzt werden kann. Bei der Disposition der Nutzungen und den gestalterischen Interventionen waren die topografischen Verhältnisse in besonderer Weise zu berücksichtigen. Der landschaftliche Charakter soll durch gezielte gestalterische Interventionen gestärkt werden.

Öffentlichkeitsgrad

Mittels öffentlicher Wege und dem Bereitstellen öffentlich nutzbarer Flächen mit hoher Aufenthaltsqualität soll der Erholungswert des Siedlungsrandes für die breite Öffentlichkeit gesteigert werden. Es war u.a. aufzuzeigen, wo die allgemein zugänglichen und nutzbaren Flächen liegen sollen, welchen Nutzungen diese dienen sollen, mit welchen Interventionen der Erholungswert gesteigert werden kann, bzw. ob und ggf. welche punktuelle Infrastruktur an gezielt ausgewählten Orten vorzusehen war. Angestrebt werden rund 13'000 m² öffentlich nutzbare Fläche.

Gartennutzung

Die Kleingartennutzung (z.T. mit Kleintierhaltung) geniesst einen hohen Stellenwert. Ihr war entsprechendes Gewicht beizumessen. Im Nutzungs- und Gestaltungskonzept war aufzuzeigen, wie die Kleingartennutzung als stimmiger Teil des Siedlungsrandparks weiterentwickelt und gemäss SLÖBA erweitert werden kann. Ein Augenmerk sollte dabei auch auf unterschiedliche Gartentypen gelegt werden. Gärten und Kleintiernutzung sollen integraler Bestandteil des landschaftlichen Parks und auch für Besuchende erlebbar sein. Die Gartennutzung sollte dem Motto «Gärtnern im Park» folgen und stimmiger Teil des Parks sein. Eine besondere Herausforderung bestand im Umgang mit den bestehenden Gärten. Wobei die Entwicklung auch gezielt und Schritt für Schritt in Richtung Gemeinschaftsgartennutzung gehen kann. Insgesamt werden rund 37'000 m² für die Kleingartennutzung unterschiedlicher Ausprägung/Gartentypen angestrebt.

Landwirtschaftliche Nutzung

Die landwirtschaftliche Nutzung soll auch in Zukunft das Erscheinungsbild mitprägen. Diesem Anliegen war im Nutzungs- und Gestaltungskonzept entsprechend Rechnung zu tragen und die Bedeutung der landwirtschaftlichen Nutzung als integraler Teil des Siedlungsrandparks bzw. potenzielle Synergien Landwirtschaft/Erholung waren aufzuzeigen. Potenzielle Anknüpfungspunkte ergeben sich durch die Neuausrichtung des Huebhofs hin zur «solidarischen Landwirtschaft».

Ökologie

Weite Teile des Freiraumbandes Schwamendingen/Seebach werden intensiv landwirtschaftlich genutzt und weisen eine geringe Biotoptypenqualität auf. Der landschaftliche Park soll auch einen positiven Beitrag zur Förderung der Biodiversität und der Vernetzung ökologisch wertvoller Lebensräume leisten. Im Studienauftrag war den Zielarten gemäss den abgegebenen Unterlagen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Ortsmuseum Schwamendingen

Das Ortsmuseum Schwamendingen war in das Nutzungs- und Gestaltungskonzept mit einzubeziehen. Dabei waren mögliche Synergien mit Blick auf die Freiraumnutzung auszuloten.

Erschliessung und Parkierung

Hinsichtlich der Erschliessung stand der Fussverkehr im Vordergrund. Es sollte eine selbstverständliche und attraktive Wegeführung vorgeschlagen werden, die sowohl das Landschaftserlebnis stärkt als auch die Anbindung an die angrenzenden Wohnquartiere und Freiräume verbessert. Den «Eingangstoren» in den landschaftlichen Park war besondere Beachtung zu schenken. Eine Wegeführung durch bestehende Gärten war nicht ausgeschlossen, musste jedoch einen Mehrwert aufweisen.

Etappierbarkeit

Mit Blick auf eine allfällig vorgeschlagene Neuarrondierung der Nutzungen war eine Etappierung der Umsetzung zu prüfen. Hierzu war aufzuzeigen, wie sich diese Etappen gliedern und wie die jeweilige Funktionstüchtigkeit der vorgesehenen Nutzungen gesichert wird.

Chancen und Risiken

Die Chancen und Risiken des vorgeschlagenen Entwicklungskonzeptes waren insbesondere vor dem Hintergrund des steigenden Erholungsbedarfs, sich verändernder Freiraumnutzung und einer raschen Umsetzbarkeit aufzuzeigen.

4 Beurteilungskriterien

Die eingereichten Arbeiten wurden anhand folgender Kriterien beurteilt:

- Gestaltung: Ortsbezug, Raum, Identität, Atmosphäre, Grad der Intervention
- Zonierung: Innere Organisation, Übergänge und Vernetzung zum Umfeld
- Nutzung: Angebot Funktionalität, Flexibilität, Aufenthaltsqualität für Öffentlichkeit
- Erschliessung: Wegeführung, Integration in Bestand, Anbindung an bestehendes Wegnetz
- Stadtsoziologie: Sozialräumliche Konzeption, Nutzungs- und Aneignungspotenzial, Einbettung in und Anbindung an das sozialräumliche Umfeld
- Ökologie: Lebensraum- und Vegetationskonzept, Materialkonzept, Vernetzung
- Ökonomie: Preis-Leistungsverhältnis, Erstellungskosten sowie Betriebs- und Unterhaltskosten

Das Beurteilungsgremium hat über die Arbeiten eine Gesamtwertung vorgenommen. Die obige Reihenfolge der Beurteilungskriterien enthält deshalb keine Gewichtung.

5 Vorprüfung

Es wurden die folgenden drei Beiträge termingerecht und vollständig abgegeben:

Nr. 1 Agrarlinien

- Fabulism GbR / Lysann Schmidt, Landschaftsarchitektin / Frau Mareike Jäger, ZHAW & SilvoCultura GmbH

Nr. 2 GENUSS

- Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH / TEN Architekten / Büro für Freiraumplanung / Institut für Agrarökologie / Soziale Gärten Wanda Keller / Laura Iseli / Sara Lazarevic

Nr. 3 Bungert und Pünten

- Krebs und Herde GmbH Landschaftsarchitekten BSLA / Oeplan GmbH / bunterhund Illustration KLG / sofa*p | Soziologie für Architektur und Planung | KLG

Die Vorprüfung der eingegangenen Beiträge erfolgte zwischen dem 07. Oktober 2022 und dem 04. November 2022 durch die Verfahrensbegleitung sowie durch die für die Themen Parkierung (Tiefbauamt) und Ökonomie (Landschaftsarchitekt Thomas Kolb) beigezogenen Fachpersonen. Für die Vorprüfung waren das Programm vom 02. Mai inkl. der abgegebenen Unterlagen, die Fragebeantwortung vom 01. Juni 2022 sowie die Rückmeldungen der Zwischenbesprechung massgebend. Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden schriftlich zuhanden des Beurteilungsgremiums festgehalten. Die Präsentation der Vorprüfung erfolgte am Tag der Schlusspräsentation. Die Beiträge wurden auf folgende Punkte hin geprüft:

- Formale Bedingungen (Rechtzeitige Abgabe, Vollständigkeit der Beiträge)
- Perimeter (Einhaltung des Bearbeitungsperimeter)
- Einzureichende Unterlagen, Art der Darstellung (Vollständigkeit gemäss Programm)
- Aufgabe im Projektperimeter (Erfüllung der gestellten Anforderungen und deren Nachweise)

Die Vorprüfung beantragte dem Beurteilungsgremium, alle Beiträge trotz kleineren Verstössen zur Beurteilung zuzulassen.

6 Beurteilung

Beschlussfähigkeit

Die Beurteilungstage fanden ordnungsgemäss unter dem Vorsitz von Ingo Golz statt. Axel Fischer (Ersatz) konnte am 2. Beurteilungstag nicht teilnehmen. Das Beurteilungsgremium war beschlussfähig.

Schlusspräsentation 07. November 2022

Nach den Präsentationen der Beiträge durch die Verfasserinnen und Verfasser wurden die Vorprüfungsergebnisse wertfrei präsentiert, eingehend diskutiert und zur Kenntnis genommen. Die drei eingegangenen Beiträge wurden zur Beurteilung und Ausschüttung der Entschädigung zugelassen. Anschliessend hatte das Beurteilungsgremium die Möglichkeit die Beiträge individuell an den Plänen und anhand der Kurzberichte zu studieren.

Beurteilungstag 08. November 2022

Nach Klärungen von Fragen zu den Beiträgen durch die Expertinnen und Experten aufgrund des Studiums der Beiträge am Vortag, fand ein erster wertfreier Informationsrundgang an den Plänen statt. Anschliessend diskutierte das Beurteilungsgremium die ersten Erkenntnisse im Plenum.

Aus der Diskussion ging hervor, dass keiner der Beiträge eindeutig ausgeschieden werden oder als eindeutiger Sieger identifiziert werden kann. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit und der Komplexität der Beiträge entschied das Beurteilungsgremium, einen weiteren Beurteilungstag mit den Mitgliedern des Beurteilungsgremiums mit Stimmrecht sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Nutzergruppen abzuhalten.

Beurteilungstag 12. Dezember 2022

Nach Klärungen von Fragen zu den Beiträgen aufgrund des erneuten Studiums der Beiträge, fand ein weiterer wertfreier Informationsrundgang an den Plänen statt. Anschliessend diskutierte das Beurteilungsgremium die Erkenntnisse im Plenum und begann mit der Bewertung der Beiträge.

Wertungsdurchgänge

In einem ersten Wertungsdurchgang wurden die Beiträge eingehend diskutiert und eine Gesamtbeurteilung anhand der im Programm formulierten Beurteilungskriterien vorgenommen. Im Laufe der Diskussion zeigte sich, dass interessante Beiträge mit unterschiedlichen Ansätzen beim Umgang mit den Familiengärten, dem Transformationsprozess, der Schaffung von öffentlich zugänglichen Freiräumen und der Interpretation der Typologie des landschaftlichen Parks vorlagen. Ebenso wurde deutlich, dass die einzelnen Beiträge in sich nicht das gleiche Potenzial im Prozess und der Einbindung des Quartiers und der Nutzergruppen vor Ort aufweisen.

Vergleiche untereinander sowie das Feststellen von Defiziten resultierten folglich in der Ausscheidung des nachfolgenden Beitrages:

Agrarlinien

- Fabulism GbR / Lysann Schmidt, Landschaftsarchitektin / Frau Mareike Jäger, ZHAW & SilvoCultura GmbH

Im zweiten Wertungsdurchgang wurden die verbleibenden zwei Beiträge nochmals intensiv diskutiert und die Vor- und Nachteile gegeneinander abgewogen. Dies führte zur Ausscheidung des folgenden Beitrages:

Bungert und Pünten

- Krebs und Herde GmbH Landschaftsarchitekten BSLA / Oeplan GmbH / bunterhund Illustration KLG / sofa*p | Soziologie für Architektur und Planung | KLG

Das Beurteilungsgremium hat einstimmig entschieden, folgendes Bearbeitungsteam mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen:

GENUSS

- Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH / TEN Architekten / Büro für Freiraumplanung / Institut für Agrarökologie / Soziale Gärten Wanda Keller / Laura Iseli / Sara Lazarevic

Kontrollrundgang

Sämtliche Beiträge wurden überprüft und hinsichtlich der getroffenen Entscheide vom Beurteilungsgremium nochmals gutgeheissen und bestätigt. Nachdem der Beschluss gefasst wurde, hat das Beurteilungsgremium die Empfehlungen formuliert (Kapitel 7). Die Würdigung und der Beschrieb der Beiträge sind im Kapitel 10 ersichtlich, sodass die Empfehlungen eingeordnet werden können.

7 Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Auftraggeberschaft einstimmig, den Beitrag des Teams um Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH, Zürich («Genuss»), für den Landschaftlichen Park «Probstei-Hügel» zur Weiterbearbeitung. Das Beurteilungsgremium ist sich einig, dass der Beitrag am meisten Qualitäten bietet.

Im Rahmen der Weiterbearbeitung sollen insbesondere die nachfolgenden Punkte beachtet, geklärt und weiterentwickelt werden.

Prozess

Der angedachte partizipative Prozess wird sehr geschätzt, muss jedoch von Anfang an eng von Grün Stadt Zürich begleitet werden.

Räumlich

- Der Beitrag schlägt eine sehr zurückhaltende Anbindung an die umgebenden Räume vor. Die Weiterführung der Wegverbindung in Richtung Süden soll nochmals geprüft und im Rahmen der Weiterbearbeitung soll das Wegesystem weiterentwickelt werden.
- Der Beitrag ist so zu überarbeiten, dass der Richtwert an öffentlichem Freiraum gemäss SLÖBA erreicht wird. Themen dabei sind insbesondere die flächigen Freiräume, wo diese angelagert und erschlossen werden sowie die Frage, wo Aufenthalt und wo Aneignung stattfindet.
- Der Beitrag schlägt eine Nutzung in Form eines «Gemeinschaftsackers» vor, wobei wenig vorgegeben wird. In der Weiterbearbeitung ist zu klären, was die Grundstruktur sein könnte.
- Der Vorschlag für die Entwicklung der Kiesgrube wird in Frage gestellt. Somit soll in der Weiterbearbeitung die Rolle, Nutzung und Zugänglichkeit geklärt werden. Themen dabei sind der ökologische Wert, Zugänglichkeit für Menschen, Öffentlichkeitsgrad oder die Bedeutung der Grube als Naturschutzobjekt.

8 Allgemeine Erkenntnisse

Der Studienauftrag «Nutzungs- und Gestaltungskonzept Probstei-Hügel» hat eine fundierte Diskussion sowie wertvolle Erkenntnisse für die weitere Entwicklung dieses wichtigen Ortes am Siedlungsrand in Zürich ermöglicht. Die Beiträge haben unterschiedlichste Ansätze sowie eine Auswahl an Möglichkeiten aufgezeigt, wie die Typologie des landschaftlichen Parkes aus dem SLÖBA interpretiert und umgesetzt werden kann.

Insbesondere im Umgang mit bestehenden Nutzergruppen im Gebiet und der Einbindung der Bevölkerung vor Ort, welche sich im Wandel befindet und damit im Zusammenhang stehend bei der Frage, wo zukünftig der Auftakt in die Kulturlandschaft liegt und wie diese interpretiert wird, lieferten die Beiträge unterschiedliche Antworten.

Von grosser Bedeutung für den nachfolgenden Prozess sind die Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Vorschlägen für die öffentlich nutzbaren Bereiche und deren Aneignbarkeit durch die Nutzenden. Dabei gelingt es allen drei Teams, je unterschiedliche Ansätze für die Bespielbarkeit und Programmierung des Probstei-Hügels aufzuzeigen.

Als Herausforderungen konnte der Umgang mit der öffentlichen Durchwegung insbesondere entlang der Krete des Probstei-Hügels und deren Wirkung im Raum sowie der Umgang mit eben diesem Bereich als linearer Freiraum ausgemacht werden. Auf die Frage, welche Qualität dieser Raum hat und wie er allenfalls durch Aufenthaltsbereiche und freigespielte Blickbeziehungen aktiviert sowie gemeinsam mit den Akteuren und Akteurinnen weiterentwickelt werden kann, lieferte vor allem der siegreiche Vorschlag eine schlüssige Antwort.

Nicht zuletzt weisen die Beiträge auch bei den unterschiedlichen Nutzungs- und Freiraumtypologien in den einzelnen Räumen eine hohe Diversität auf, sei es hinsichtlich der generierten Atmosphären, der Möglichkeit zum Gärtnern und zur Begegnung, aber auch der sensiblen Weiterentwicklung der ökologischen Qualitäten des Hügels.

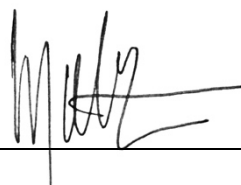
Die durch den Studienauftrag ermöglichte qualifizierte Auseinandersetzung mit den vielfältigen Themen stellt sowohl für die Auftraggeberin, den Stadtteil Schwamendingen, als auch für den weitergehenden Planungsprozess einen äusserst wertvollen Nutzen dar.

Das Beurteilungsgremium würdigt die sehr hohe Qualität der Beiträge und bedankt sich bei allen Teilnehmenden für das grosse Engagement.

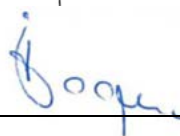
9 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wurde von den stimmberechtigten Mitgliedern des Beurteilungsgremiums im Zirkularverfahren genehmigt.

Ingo Golz



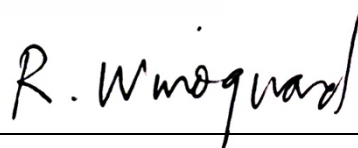
Ingitta Scapozza



Reto Mohr




Robin Winogrand



Raphael Aeberhard



Barbara Emmenegger



Katrin Luder



10 Würdigung der Beiträge

GENUSS | Empfehlung zur Weiterbearbeitung

Landschaftsarchitektur

Ganz Landschaftsarchitekt*innen GmbH

Städtebau

TEN Architekten

Freiraumplanung

Büro für Freiraumplanung | Hans-Peter Rüdüsüli

Ökologie und Landwirtschaft

Institut für Agrarökologie

Gartenentwicklung

Soziale Gärten | Wanda Keller

Soziologie

Laura Iseli

Illustrationen

Sara Lazarevic

Das Team Ganz Landschaftsarchitekt*innen stellt als Leitthema den Genuss in den Vordergrund. Genuss ist gemäss Erläuterung des Teams «die intensive, freudvolle Wahrnehmung mit den Sinnen: sehen, hören, riechen, schmecken, fühlen. Genuss ist aktiv beim Tun und Geben. Genuss ist passiv beim Stillsein und Nehmen. Aus Genuss entsteht die stille Freude an den Schönheiten des Alltags - und daraus entsteht Glück. Genuss für alle - Glück für alle». Dieses Leitthema wird über die Analyse, das Konzept bis hin zu den Massnahmen anschaulich und konsequent umgesetzt. Die zentralen Inhalte des Konzepts bauen auf drei Aspekten auf: Dem Schaffen einer fixen räumlichen Grundstruktur, der Entwicklung sozialer Netzwerke sowie dem Ausbau der ökologischen Infrastruktur.

Der Beitrag steht konsequent unter dem Label «Shifting from object to process». So wird konsequenterweise nicht die räumliche Gestaltung von Orten in den Vordergrund gestellt, sondern es wird auf den Prozess selbst, als gemeinschaftsbildende Transformation, fokussiert. Dieser wird detailliert und sorgfältig als Mitwirkungsprozess konzipiert, bei dem Prozessziele, Verantwortlichkeiten und Etappen nachvollziehbar festgelegt sind.

**Studienauftrag Nutzungs- und Gestaltungskonzept «Probstei-Hügel»
Bericht des Beurteilungsgremiums**



Abb. 4 Konzept Übersicht Bearbeitungsperimeter (genordet, massstabslos)

Um den Prozess zu verankern, werden wenige fixe Strukturen in Form von Wegen und der Vegetation angelegt, sowie an vier Orten konkrete Interventionen vorgeschlagen. Die bestehenden Kleingärten werden in ihrer Struktur sukzessive und partizipativ weiterentwickelt. Sie werden entweder zu Gemeinschaftsgärten für organisierte Gemeinschaften zusammengelegt oder zu Kleinstgärten verkleinert oder zu neuen Ideen, die aus der Gemeinschaft im Prozess entwickelt werden. Die Transformation richtet sich nach dem Rhythmus des partizipativen Prozesses aus und kann im Sinne des Konzeptes schneller von statten gehen oder länger dauern, ohne die Konzeptidee in ihren Grundzügen zu gefährden. Das Team Ganz schlägt somit für das sich sozial und räumlich verdichtende Gebiet Schwamendingen eine zum Teil ergebnisoffene Konzeptidee vor, bei der die Angebote des Aufbaus von sozialen Netzwerken im Vordergrund stehen.

Zum Aufbau eines räumlichen Netzwerks werden die Wegverbindungen ergänzt. Besonders die neuen Querverbindungen, mit neuen Zugängen an der Stettbachstrasse, schliessen die Lücken zwischen dem Quartier Schwamendingen und dem Erholungswald am Zürichberg. Auf dem Probstei-Hügel selbst laden wegbegleitende Aufenthaltsnischen mit Sitzbänken zum stillen Erleben des Raums ein. Auf eine durchgehende Längsverbindung über den Probstei-Hügel wird mit der Begründung verzichtet, «keinen neuen Transitverkehr zu erzeugen». Die Probsteistrasse soll zum Flurweg zurückgestuft, entsiegelt und die Beleuchtung entfernt werden. Besonders mit dem Entfernen der Beleuchtung wird dem Aspekt «Genuss von Stille und Dunkelheit» Rechnung getragen.

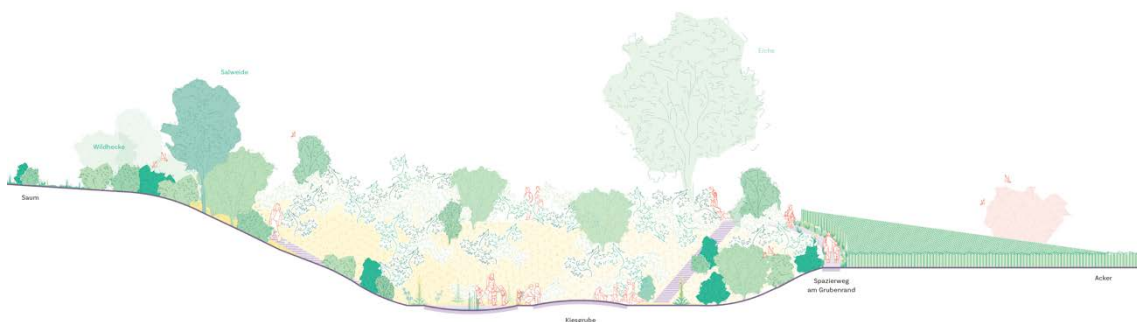


Abb. 5 Konzeptschnitt durch Kiesgrube als ökologischer Hotspot mit Aufenthaltsqualitäten

Das Probstei-Atelier, der Naschgarten, der Gemeinschaftsacker und die Kiesgrube ergänzen das freiraumtypologische Spektrum als öffentlich zugängliche «Genussorte». Sie sind mit den Wegen gut ins lineare Freiraumsystem eingebunden. Mit dem Probstei-Atelier soll die Scheune des Gehöfts am Ortsmuseum zum gesellschaftlichen Treffpunkt werden. Mit der angedachten strassenübergreifenden Freiraumgestaltung wird eine identitätsstiftende Torsituation geschaffen, die den Zugang zum ganzen KSO-12.00 «Ziegelhütte, Schwamendingen» adressiert. Der Naschgarten wird auf einer aktuell freien Gartenparzelle eingerichtet. Als öffentlicher Ort ist er eingebettet in die privat genutzten Gartenparzellen - jedoch nicht intuitiv zugänglich. Ein Schild weist deshalb Passanten und Passantinnen auf das Eintreten und die wenigen Regeln hin. In der Nacht wird der Naschgarten abgeschlossen, was im Sinne einer öffentlichen Nutzung zu prüfen ist. Der Gemeinschaftsacker wird als Erweiterung der Gartenflächen gesehen. Er soll damit auf niederschwellige Art und Weise auch für Menschen zugänglich sein, für die eine Einzelparzelle aus Geld-, Zeit- oder Verfügbarkeitsgründen nicht in Frage kommt. Die Fläche bleibt Gemeingut, da die Nutzenden die Streifen nur immer für eine Saison zur Pacht erhalten. Der dazugehörige Materialschuppen mit Kiesplatz wird als Begegnungsort ausgestaltet.

Durch die geschickte Positionierung wird der Weitblick auf der Seitenmoräne gut in Szene gesetzt. Die Dimensionierung und Gestaltung des Platzes lässt in der jetzigen Form Zweifel offen, ob er von Passanten und Passantinnen als Teil der tragenden und öffentlich zugänglichen Grundstruktur angenommen wird. Die Kiesgrube soll wieder als solche wahrgenommen und als offen gestalteter Naturerlebnisraum ausgestaltet werden. Dieser Ansatz wird sehr begrüßt. Die baulichen Interventionen mit skulpturalen Treppen, gewölbten Betonlinsen als wechselfeuchte Regenwasserbehälter, sowie nach oben gewölbte künstliche Felsrücken, können als Gestaltungselemente jedoch nicht überzeugen.

Als Bestandteil der fixen Grundstruktur werden Hecken, Hochstammobstbäume und markante Einzelbäume verwendet. Sie sind Elemente der naturnahen und traditionellen Kulturlandschaft, die prägend für das KSO-12.00 «Ziegelhütte, Schwamendingen» sind. Durch den rücksichtsvollen Umgang mit bestehenden und dem Einsatz von punktuell neuen Kulturlandschaftselementen entsteht ein landschaftlicher Park, der sich eng an der bestehenden Landschaftsästhetik orientiert. Mit der Kombination von wegbegleitenden Hecken und Einzelbäumen mit Sitzbänken entstehen kleine Aufenthaltsnischen, welche die geomorphologischen Gegebenheiten auf dem Probstei-Hügel als Schlüsselqualität geschickt ausnutzen. Somit werden interessante Ein- und Ausblicke in die umgebene Landschaft gewährt. In den Gärten selbst werden die bestehenden Hecken aufgewertet, Kleinstrukturen erstellt und der Erhalt der Hochstammobstbäume durch Ersatzpflanzungen gewährleistet. Als Vernetzungselemente werden bestehende Hecken aufgewertet und neue gepflanzt. Grundsätzlich wird darauf geachtet, dass sowohl die Störung der Natur durch Licht oder durch den Eintrag von Nährstoffen und Pestiziden geringgehalten wird und bestehende, wertvolle Strukturen erhalten bleiben.

Insgesamt überzeugt das Konzept vom Team Ganz Landschaftsarchitekt*innen durch einen sehr subtilen Umgang mit den bestehenden Nutzungen am Ort, dem philosophischen Zugang der Genusslandschaft sowie der graphischen Ausarbeitung. Das Potenzial des Ortes als öffentlich zugänglicher landschaftlicher Park, kann zumindest in einer ersten Etappe nicht ausgeschöpft werden. Auch der Flächennachweis mit 14'800 m² öffentlich nutzbarer Fläche muss hinterfragt werden. Beispielsweise ist die ganze Magerwiese Mühläcker als öffentlich zugängliche Fläche ausgewiesen, was ein erhebliches Konfliktpotenzial mit dem kommunalen Naturschutzinventar darstellt. Eine Zielartenliste ist offiziell keine vorhanden, trotzdem werden diverse Tierarten vorgestellt, welche von den Aufwertungen profitieren können.

Das Konzept hat durch den vorgeschlagenen partizipativen Prozess das Potenzial, dass über einen längeren Zeitraum sehr viel öffentlich zugänglicher und in die bestehenden Nutzungen integrierter Freiraum entstehen kann.



Abb. 6 Visualisierung Blick zum Probstei-Atelier

Agrarlinien

Architektur und Landschaftsarchitektur

Fabulism GbR

Landschaftsarchitektur und partizipativer Prozess

Lysann Schmidt Landschaftsarchitektin

Ökologie und Landwirtschaft

Frau Mareike Jäger, ZHAW & SilvoCultura GmbH

Aus einer Analyse des Ortes «im Umbruch» bietet der Beitrag des Teams Fabulism eine grossräumige Vision für eine neue Landschaftstypologie. Diese ist zu Gunsten von innovativen Methoden der Landwirtschaft bzw. der produktiven Landschaft ausformuliert. Nebst neuen Landschaftselementen sollen die vorhandenen Qualitäten hervorgehoben werden. Mit dem Vorschlag eines neuen Landwirtschaftsparks werden viele natürliche Systeme verbunden. Eine grosse Vielfalt an Nutzungen und Nutzergruppen, auch für die Öffentlichkeit, werden mit kleinen und sensibel ausformulierten Massnahmen verwoben. Die vielen, spannenden Ideen werden geschätzt. Es wurde jedoch kontrovers diskutiert, ob das vielfältige Mosaik aus einer hohen Anzahl zeitgemässer Massnahmen eine positive Flexibilität darstellt, oder eher Richtung additivem Schau- oder Experimentiergarten ohne Kohärenz kippt. So versteht das Team Fabulism den Probstei-Hügel als ein Mosaik unterschiedlicher Nutzungslandschaften. Mit kleinen Interventionen soll ein ganzjähriger Mehrgenerationenraum entstehen. Das neu angedachte Wegesystem in Kombination mit Aussichtsorten und spezifischen Nutzungen bietet mehr Zugänglichkeit und Aneignungsmöglichkeiten für breite Nutzergruppen. Der solidarischen Landwirtschaft (SoLa) wird im Konzept eine tragende soziokulturelle und sozioökonomische Rolle zugeschrieben. So funktioniert das Konzept ohne den Einbezug der Landwirtinnen und Landwirte kaum. Was ein Risikofaktor für den Beitrag bedeutet. In den eingereichten Unterlagen wird denn auch betont, dass der Einbezug weiterer Interessierter ausserhalb dieses SoLa-Systems für die Umsetzung des Beitrages nicht zwingend notwendig ist.

Hauptimageträger des Beitrages sind die Keylines. Diese Methodik des Wassermanagements beinhaltet sowohl den Schutz vor Erosion bei Starkniederschlagsereignissen wie auch das Speichern von Wasser für Trockenperioden. Die Platzierung der Keylines im Beitrag bringt die Topografie zwar zum Ausdruck, sie wirken aber der Logik des Wassers folgend eher zweckentfremdet. Inwiefern dieser Systemansatz und das daraus resultierende neue Landschaftsbild für den Probstei-Hügel angemessen oder sinnstiftend ist, wurde intensiv diskutiert. Die effiziente Pflege durch die Landwirtschaft in den kleingegliederten Flächen wird als schwierig beurteilt.



Abb. 9 Konzept Übersicht Bearbeitungsperimeter (genordet, massstabslos)

Weitere Massnahmen sind an den örtlichen Kontext gut angebunden und bieten für unterschiedliche Öffentlichkeiten Angebote. Sie werden durch ein sehr schönes, sensibel ausgestaltetes Wegenetz erlebbar gemacht. Mit dem Tenne-Kunstplatz wird im Westen ein starker Auftakt zum Park ausformuliert. Bei der Scheune wird ein Gemeinschaftsort als Treffpunkt, Veranstaltungsort und Markt definiert. Dort werden die Produkte aus der SoLA im Sinne der Kreislaufwirtschaft zum Verkauf angeboten. Eine Gemeinschaftsküche in den neuen Gärten fördert den Austausch. Noch unklar scheint, wo die Küche mit ihrer Infrastruktur angesiedelt ist. Ein Spielwald am nordöstlichen Siedlungsrand schafft einen guten Übergang zu den angrenzenden Wohnsiedlungen. Diese Massnahmen sind für die Gesamtbetrachtung des Ortes sinnvoll, befinden sich jedoch nicht alle auf einer Parzelle im Besitz von Grün Stadt Zürich.

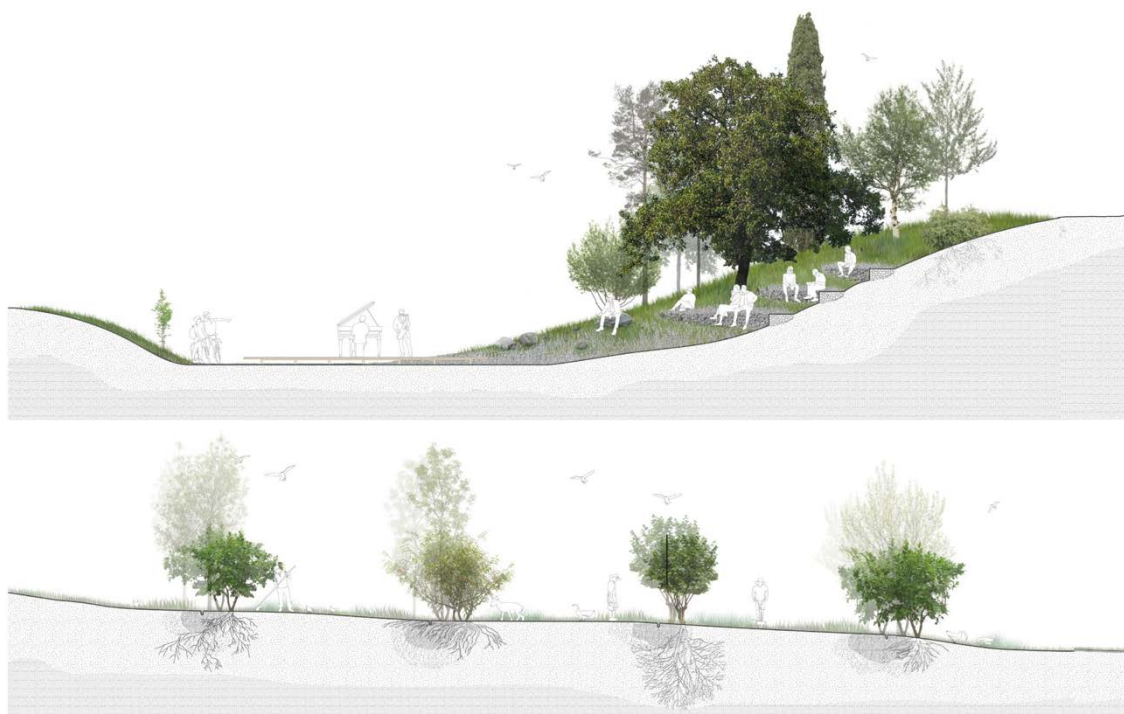


Abb. 10 Schnittdarstellungen der grünen Grube als Trockengarten und Amphitheaters in der Kiesgrube und der Weide mit Futterlaubhecke

Innerhalb des Bearbeitungsperimeters sollen Kunstinstallationen, Entdeckungsorte mit Installationen oder die Events in der Kiesgrube Nutzende anlocken oder unterhalten. Animationen, die in Anbetracht des zunehmenden Nutzungsdrucks eher überflüssig erscheinen. Über den Prozess der Transformation werden kaum Aussagen gemacht.

Die ökologischen Aufwertungen konzentrieren sich hauptsächlich auf die Landwirtschaftszone. Zu den geplanten Lebensraumtypen gehören Ruderalflächen, Brachen, Wiesen, Hecken, Bäume und Agroforst. Die Vernetzung entsteht durch die Pflanzung von Bäumen und die Anlage von Blühstreifen und Futterhecken. Innerhalb der Gärten entsteht keine zusätzliche Vernetzung oder Aufwertung. Alle vorgestellten Lebensraumtypen sind für Menschen begehbar wie z.B. die «Grüne Grube» - ein Amphitheater für Musikveranstaltungen und Auftritte - oder die «Biodiversitätsförderfläche» – lediglich ein Acker mit Blühstreifen, von welchen Blumen gepflückt werden können. Es gibt eine lange Zielartenliste, die aber völlig ungeeignet ist, denn viele der aufgelisteten Arten sind im Kanton Zürich praktisch oder ganz ausgestorben und daher auch unrealistisch (z.B. Aspiviper, Feldhamster, Zwergohreule, Rebhuhn.). Der menschliche Zugang in alle Flächen konkurrenziert mit dem angestrebten Zielen der Biodiversität, die oft ausserhalb der Parzelle stattfindet. Der Naturwert innerhalb der Grube wird, in Zusammenhang mit dem dort platzierten Amphitheater in Frage gestellt.

Insgesamt wird der Beitrag sehr geschätzt. Fragen des Fachgremiums wie «Was heissen solche Ansätze für die heutige Landschaftskammer?», «Wie mutig sind wir?» und «Ist dies der richtige Ort dafür?» zeigen die Wertschätzung für den Teambeitrag von Fabulism, aber auch Unsicherheiten, ob dieser Vorschlag für die Zukunft des Probstei-Hügels die passende Vision ist.

**Studienauftrag Nutzungs- und Gestaltungskonzept «Probstei-Hügel»
Bericht des Beurteilungsgremiums**

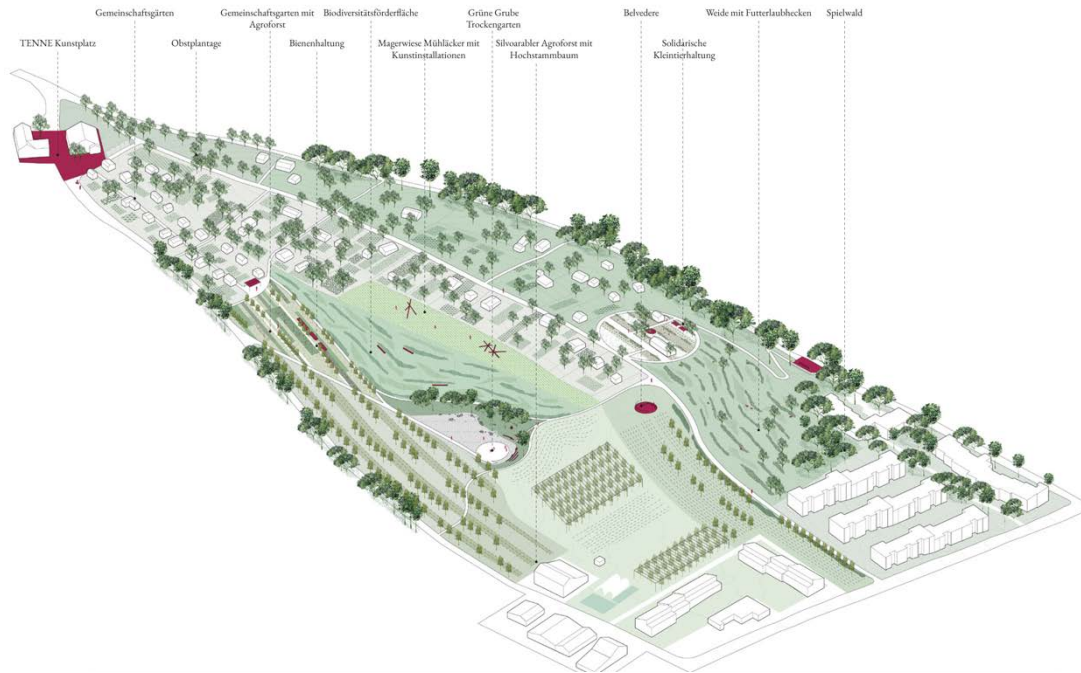


Abb. 11 Isometrievision des Probstei-Hügels mit den geplanten Interventionen

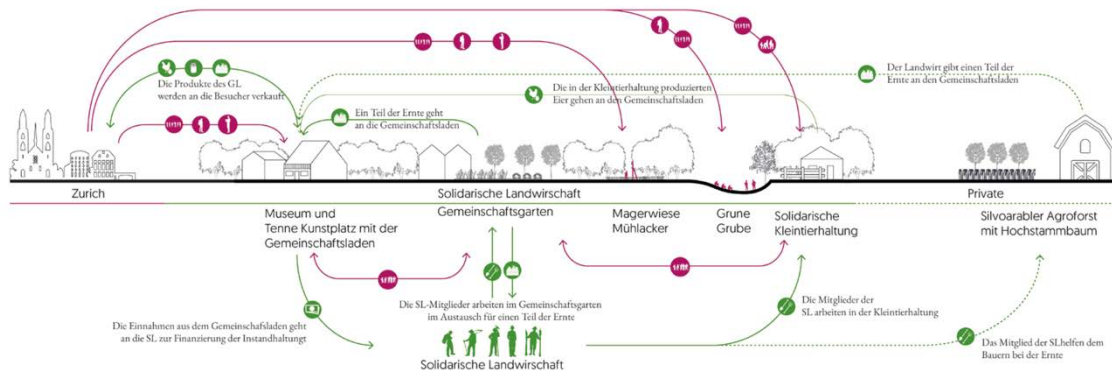


Abb. 12 Grafische Darstellung der Idee der solidarischen Landwirtschaft als offene Genossenschaft, welche das Gebiet verwaltet und auf ein sozialeres Wirtschaftssystem hinarbeitet.

**Studienauftrag Nutzungs- und Gestaltungskonzept «Probstei-Hügel»
Bericht des Beurteilungsgremiums**

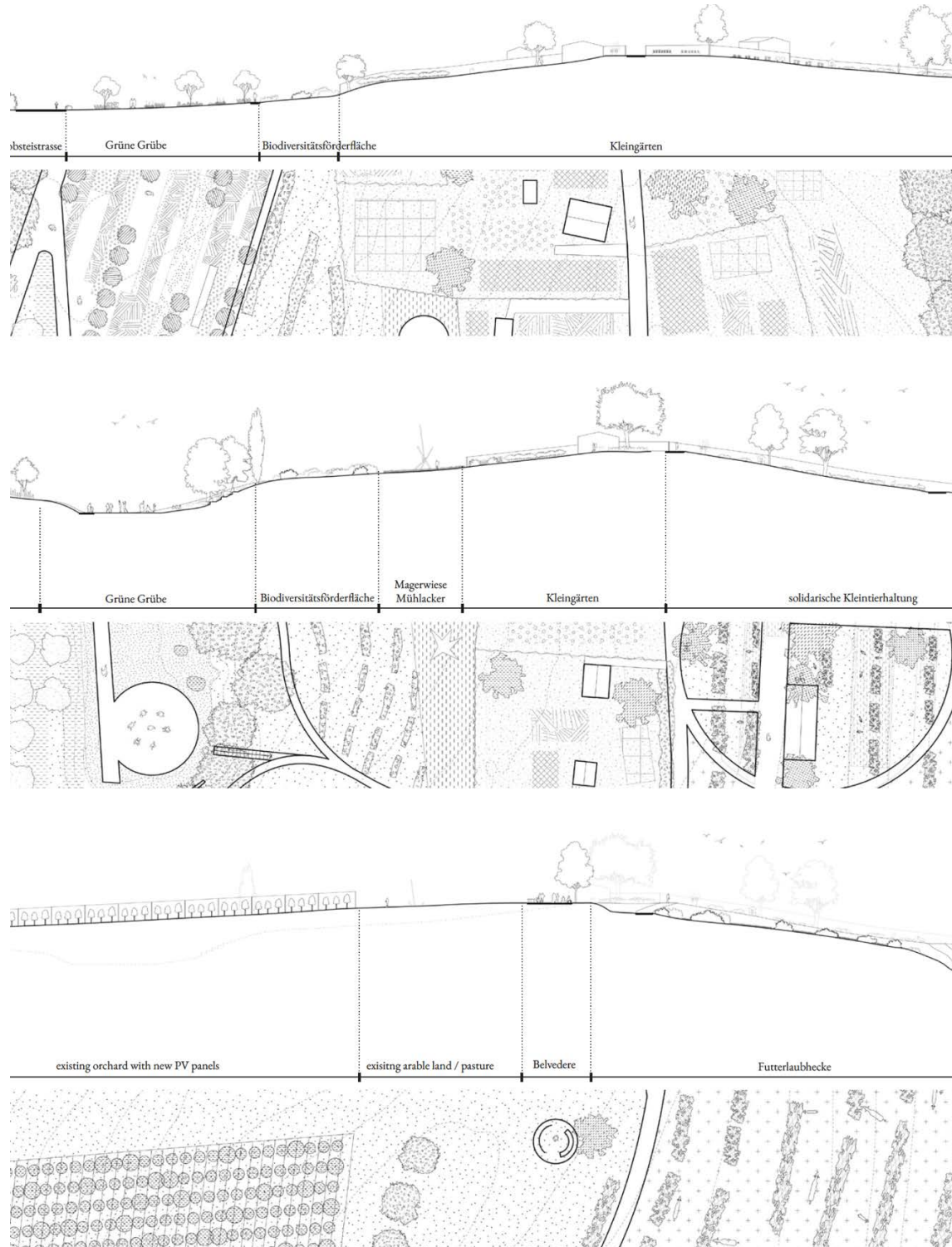


Abb. 13 Entwicklung der Topografie über den Probstei-Hügel in verschiedenen Abschnitten

Bungert und Pünte

Landschaftsarchitektur

Krebs und Herde GmbH Landschaftsarchitekten BSLA

Ökologie & Naturschutz

Oeplan GmbH

Biodiversität

Buntherhund Illustration KLG

Soziologie

sofa*p | Soziologie für Architektur und Planung | KLG

Das Team Krebs und Herde Landschaftsarchitekten bettet den Probstei-Hügel in sein weiteres Umfeld von Schwamendingen und dem Zürichberg ein und stellt so einen grösseren sozialräumlichen Kontext her. Der Beitrag überzeugt mit dem Konzept, eine Parklandschaft zu schaffen, in der die spezifischen Qualitäten des Ortes im Vordergrund stehen. Er führt zu einer klaren Strukturierung des Ortes, worin der essenzielle Charakter des Probstei-Hügels zum Ausdruck kommt. Die Seitenmoräne als topographische Gestalt und der Kleingarten als gezielte Nutzung sind die Hauptprotagonisten des Entwurfs. Ein einfaches Wegesystem steht dichten, reichhaltigen und sich stetig wandelnden Gärten gegenüber. Wie in herkömmlichen Familiengärten ist das Begehen der öffentlichen Wege mit Einsicht in die Gärten ein beliebtes Erlebnis. Mit dem neuen Kuppenweg und der durchlässigen Durchwegung wird der Probstei-Hügel öffentlicher und zugänglicher für eine grössere Anzahl von Nutzenden, dies als nachvollziehbares Gegenspiel zum eher geschlossenen Charakter der Gärten. In diesem Sinne soll auch der Aussichtsort auf der Kuppe als Begegnungsort inszeniert werden.

Ob die robuste Einfachheit, mit welcher der Entwurf besticht, nicht auch als Sturheit gekennzeichnet werden kann, wird kontrovers diskutiert. Der einfache Ansatz den gesamten Hügel mit Gärten aufzufüllen, besetzt den vorhandenen Landschaftsraum. Die grossartige Leere, die heute ein starkes Qualitätsmerkmal des Erlebnisses ist, verschwindet in der Fülle von Gartengevierten.

Auftakt zu diesen Gartengevierten ist die Scheune als Gemeinschaftshaus. Die Kleingärten werden sukzessive transformiert. Von privaten zu gemeinschaftlichen Gärten. Angedacht sind unterschiedliche Kollektive für unterschiedliche Zielgruppen und Bewirtschaftungen. Diese Transformation wird gesteuert durch die «Probstei-Hütte», ein in der Scheune vor Ort ansässiges Büro, welches im Auftrag von Grün Stadt Zürich den Prozess bis zum Ende der Transformation kooperativ mit den interessierten Quartierbewohnenden und Nutzenden konzipiert und moderiert. Gezeigt wird ein gut durchdachter Mitwirkungsprozess. Hier zeigt sich ein interessantes und vielleicht auch herausforderndes Gegenspiel, zwischen der Idee der partizipativen und langsamen Umwidmung der individuellen Gärten und deren aktuellen Strukturen sowie der Idee der neuen, übergeordneten und vordefinierten Struktur der Gartenfelder.

Die Kuppe mit weitem Blick über die Landschaft des KSO-12.00 «Ziegelhütte Schwamendingen» und die Wohnquartiere von Schwamendingen bis hin zu den Alpen, wird szenographisch behandelt. Der direkte, breit ausgestaltete Kuppenweg zur Kuppenallmend bildet dabei das Rückgrat des Parks. Der öffentlich zugängliche Freiraum auf der Kuppe wird als beispielbare Allmend konzipiert, die mit ihren Angeboten die breite Bevölkerung anspricht. Jedoch wird die visualisierte Gestaltung der Kuppe stark in Frage gestellt. Der Weg ist mit einfachen, «bäuerlichen Mitteln» ausgestaltet. Die vorgesehenen und stark zurückversetzten Ränder bedeuten einen starken Eingriff in die Individualität und die ökologischen Werte der bestehenden Vegetationsstruktur. Es stellt sich die Frage, ob diese starre Gestik genau seine Stärke ist, oder ob nicht ein sanfterer Umbau der bestehenden Ränder genügen würde.



Abb. 15 Schnittdarstellung durch den Grubengarten als ökologisches Schutzobjekt und die Kuppelallmend

Der Beitrag formuliert klar definierte und erfolgversprechende ökologische Aufwertungen, eine Vielzahl von Lebensraumtypen inklusive Strukturelemente wie Holzstrukturen, Sandlinsen oder Komposthaufen und eine realistische Zielartenliste. Es sind grosszügige Vernetzungskorridore durch die Gärten aber auch entlang des Kuppenweges geplant. Die ökologischen Elemente befinden sich hauptsächlich zwischen den Gärten. Für die Landwirtschaftsflächen werden keine Vorschläge genannt.

Die Grube als Lerngarten und Naturschutzobjekt ohne Zugang der breiten Öffentlichkeit, wird geschätzt. Für Exkursionen, Führungen oder Kurse kann die Grube begangen werden. Die Ausformulierung als Rechteck wirkt etwas pedantisch, wobei genau diese regelmässige Form ein Kontrapunkt und Reiz gegenüber den bestehenden Gärten bilden könnte. Die weiteren vorgeschlagenen Massnahmen sind überwiegend ziel führend und ortsspezifisch gedacht. Die Kuppe wird mit einem losen Baumdach räumlich akzentuiert. In einer Toolbox wird der Gartenzaun als zentrales Gestaltungselement verwendet. Es ist das Spiel um Durchlässigkeit durch Wege und Ausblicke und der Abgrenzung mit den akkurat gesetzten Lattenzäunen als klare Grenzen. Die Wirkung dieser Zaunlandschaft evoziert, zumindest auf den Visualisierungen, an diesem Ort etwas eher befremdend Hermetisches. Das Bild kann sich jedoch über die Jahre ändern.

Ein Auftakt des Parks von Westen her wird vermisst. Die Landwirtschaft ist nicht als Teil des neuen Probstei-Hügels vorgesehen. Die Behauptung, das Erschliessungsnetz des Steinerplans fortzusetzen bleibt eine Skizze, da die trennenden Elemente dieses Netzes mittel bis langfristig besetzt sind.

Insgesamt wirkt der Entwurf klar und bietet viele ortsspezifische Qualitäten an. Er überzeugt jedoch nicht für den anstehenden, prozesshaften Charakter der Entwicklungsziele des Ortes.

**Studienauftrag Nutzungs- und Gestaltungskonzept «Probstei-Hügel»
Bericht des Beurteilungsgremiums**



Abb. 16 Visualisierung der Kuppelallmend



Abb. 17 Planausschnitt Kuppelallmend (nicht genordet, massstabslos)

**Studienauftrag Nutzungs- und Gestaltungskonzept «Probstei-Hügel»
Bericht des Beurteilungsgremiums**

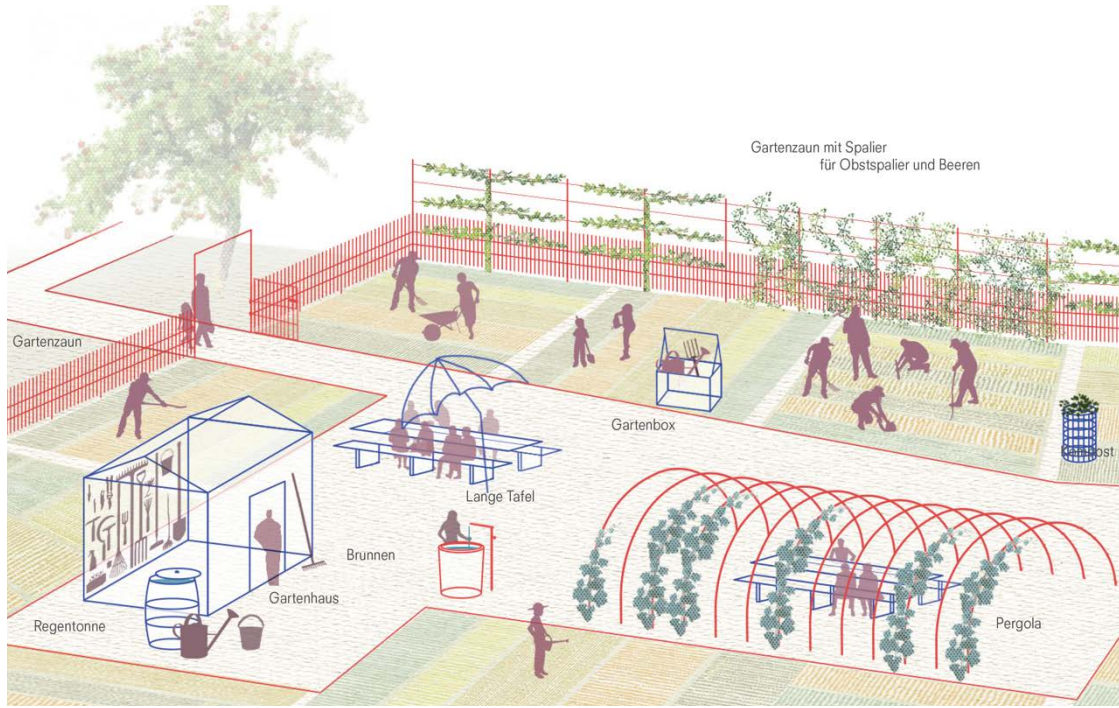


Abb. 18 Konzeptionelle Überlegung zur Grundausrüstung der Gartenfelder: Toolbox & Do it yourself

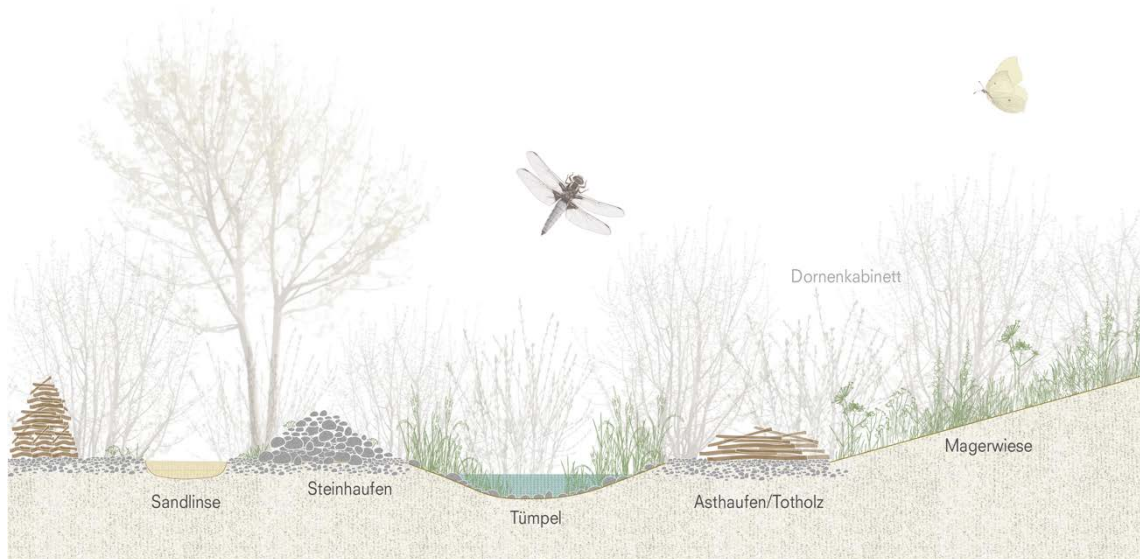


Abb. 19 Detailschnitt Grubengarten als Garten zur Förderung der Biodiversität

Anhang: Schlussabgaben

Nr. 1 Agrarlinien

Architektur und Landschaftsarchitektur

Fabulism GbR

Landschaftsarchitektur und partizipativer Prozess

Lysann Schmidt Landschaftsarchitektin

Ökologie und Landwirtschaft

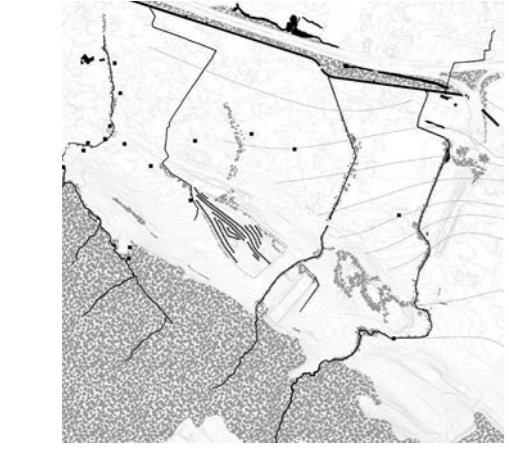
Frau Mareike Jäger, ZHAW & SilvoCultura GmbH

AGRARLINIEN

Studienauftrag Probstei-Hügel – Landschaftlicher Park mit Kleingartennutzung

Der Probstei Hügel ist gegenwärtig ein Ort des Umbruchs, geprägt von städtischen Siedlungen, der die Bedingungen für seine zukünftige Entwicklung finden muss, die sowohl nachhaltig als auch lebendig sein soll. Um dies zu realisieren, wollen wir an das Vorhandene anknüpfen und die Besonderheiten dieses Ortes hervorheben. Die Landschaft sollte nicht nur als Kulisse für die Urbanisierung gesehen werden. Vielmehr wird sie als ein starker Rahmen für einen neuen landschaftlichen Park gesehen, der neue Regeln für den Übergang und die Interaktion zwischen Stadt und Landschaft definiert. Ein neuer landschaftlicher Park, der als Bindeglied fungiert und verschiedene natürliche Systeme miteinander verbindet: den Wald, die städtischen Parks, die Kleingärten und die landschaftlichen Felder mit ihrem produktiven Zweck, aber auch mit der Bedeutung eines neuen Parks für das Viertel, der die öffentliche Nutzbarkeit und die städtischen Verbindungen verbessert.

Die Koexistenz von Produktion und Erholung stärkt den Wert der Landschaft und verbindet sie zu einer heterogenen und polyzentrischen Landschaft. Der landschaftliche Charakter des Gebiets kann in ein Mosaik produktiver Räume umgewandelt werden: Lebensmittelproduktion, wilde Natur, kleine landschaftliche Zonen, Obstgärten usw. bilden einen natürlichen Verband mit einem hohen Maß an Flexibilität und Biodiversität, der unterschiedliche Nutzungen und Angebote im Laufe der Jahreszeiten ermöglicht. Für diese neuen Herausforderungen nutzen wir den Grundgedanken, Ökosysteme als Ausgangspunkt für die Entwicklung räumlicher Strategien für eine größere grüne Infrastruktur zu nutzen, die den neuen landschaftlichen Park als Teil des natürlichen Netzwerks der gesamten Stadt Zürich definiert.



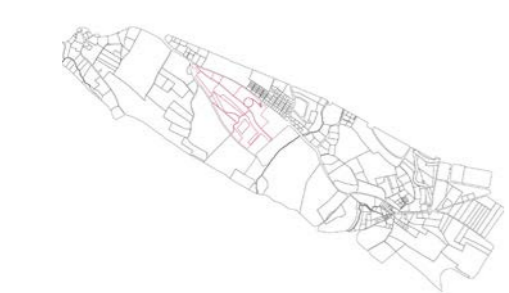
Ökologische Linien



Schwamendingen als Gartenstadt



Probstei Netzwerk



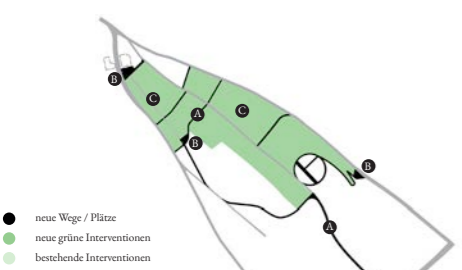
Das landschaftliche Mosaik



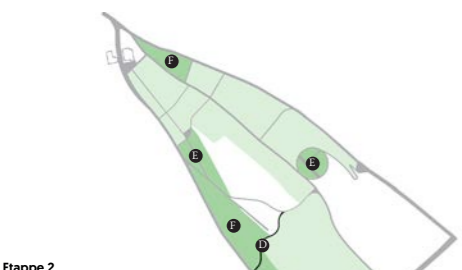
AGRARLINIEN

Studienuftrag Probstei-Hügel – Landschaftlicher Park mit Kleingartennutzung

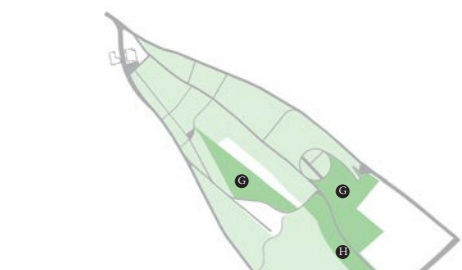
- A. Machbarkeitsstudie zu** 2023
Erläuterung des Projekts Probstei-Hügel
Präzisierung des Konzepts in der Öffentlichkeit
Bewertung der Machbarkeit
- A. Phase Vorprojekt** 2024
Prüfung des Projekts Probstei-Hügel
Abklärung der Interessengruppen
Prüfung der Finanzierung
Gestaltung der Konzepte, Rückmeldung
- A. Phase Genehmigungsplanung und Bauplanung** 2025
- A. Ausführung in Etappen:** ab 2025
 - Etappe 1**
Planf. Konzeption
Umsetzung der Leitlinien (Hilfsgestaltung)
 - Etappe 2**
Planf. Konzeption
Regulierung kleingärtnerischer Agroland
Neu- oder Solidarische Kleintierhaltung
 - Etappe 3**
Planung von Futterlaubecken
Keylines Konzeption
 - Etappe 4**
Anpassung von Bodenverbesserungsmaßnahmen
Rechtssicherung genehmigte
Konzeption des Plans
Anfertigen von PV-Zwischen
- A. Bauende / Projektabschluss** ca. 2028



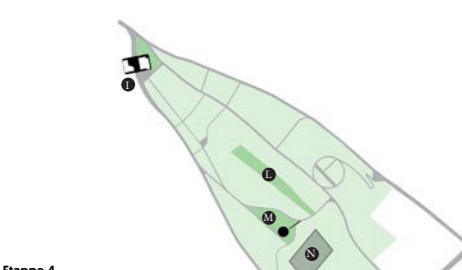
Etappe 1
A- Realisierung eines neuen Wegesystems im öff. Raum
B- Realisierung neuer Eingangsplätze und des Umschlagplatzes
C- Anwendungsleitlinien in Gemeinschaftsgärten



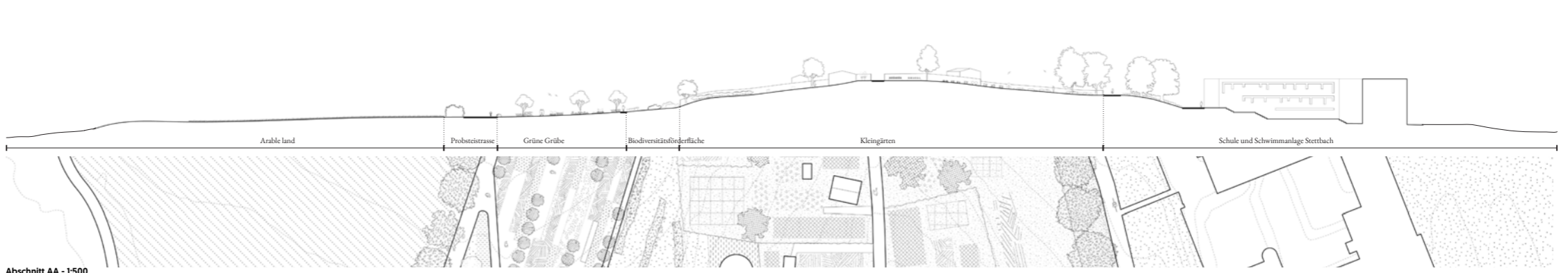
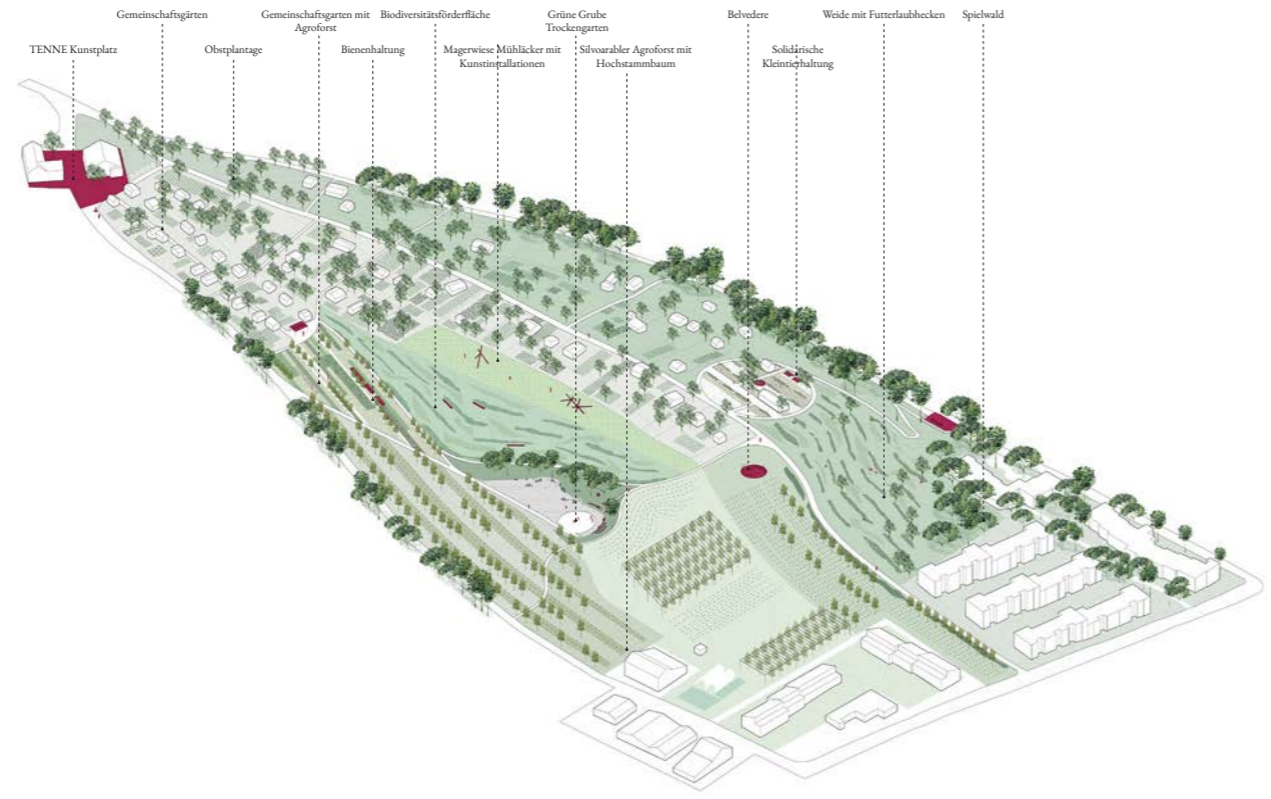
Etappe 2
D- Realisierung des fehlenden Weges mit der Zustimmung der Privaten (Wegerecht)
E- Realisierung neuer Gemeinschaftsgärten
F- Implementierung des silvoarablen Agroforsts



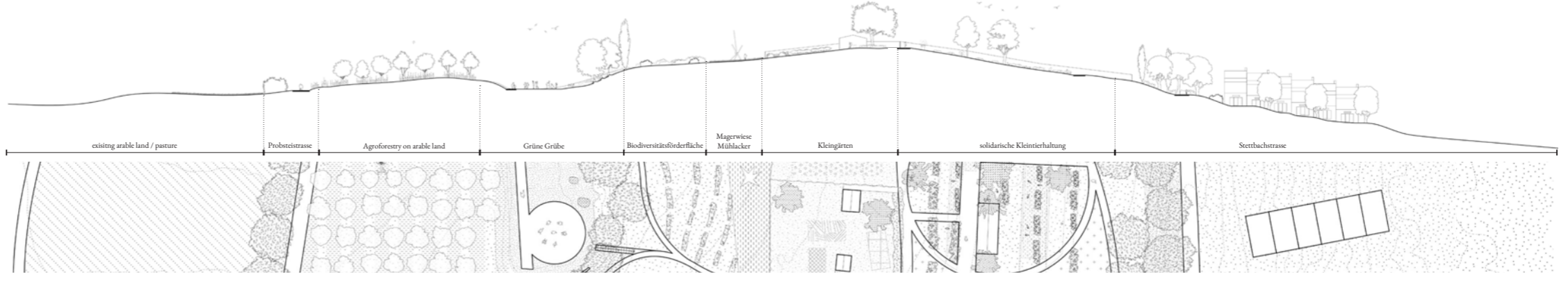
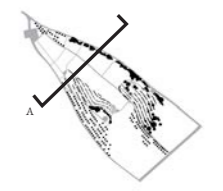
Etappe 3
G- Realisierung der Fläche mit Futterhecken und den Keylines
H- Realisierung einer silvoarablen Agroforstwirtschaft mit Keylines auf der privaten Fläche



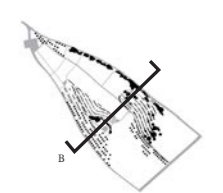
Etappe 4
I- Realisierung des neuen Kunstplatzes
L- Start der Nutzung der Magerwiese mit Kunstinstallationen
M- Wiederherstellung und Umgestaltung der Grünen Grube
N- Installation einer PV-Anlage über den bestehenden privaten Obstwiesen



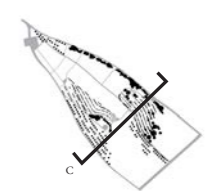
Abschnitt AA - 1:500



Abschnitt BB - 1:500



Abschnitt CC - 1:500



AGRARLINIEN

Studienauftrag Probstei-Hügel – Landschaftlicher Park mit Kleingartennutzung

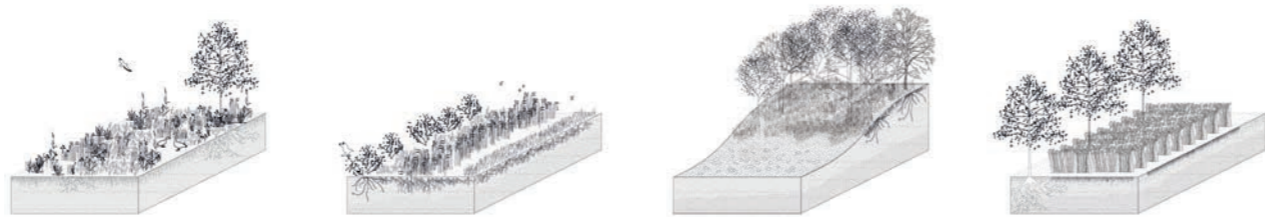
Ökologie und Nachhaltigkeit

Der ParkwürdemiteinemhöherenGradanlandwirtschaftlicher und ökologischer Programmversifizierung entworfen, die auf die vorhandenen Bodenbedingungen, die Sonneneinstrahlung und die Beziehungen zum Umfeld reagieren.

Das Konzept zur Gestaltung des Agrarlandes folgt der Idee, dass Produktions- und Ökofläche nicht künstlich nebeneinander angelegt werden sollen, sondern die Ökologie integrierender Bestandteil der Produktionsflächen wird. Aus diesem Grunde werden Elementar- und Agroforstsysteme und Nutzpflanzen integriert, aber auch neue Ansätze, wie Zukunftstechnologien für die Landwirtschaft gewagt. Beim Biodiversitätskonzept haben wir uns an den UZL (Umweltziele Landwirtschaft)-Arten orientiert, hier insbesondere an den Ziel- und Leitarten der Subregion 1.2 (nördliches Mittelland und Jura).

Die Agrarflächen wurden in Lebensraumtypen eingeteilt und diejenigen UZL-Arten aufgeführt, die besonders profitieren. Selbstverständlich profitieren auch weitere Arten, die nicht auf der UZL-Artenliste auftauchen und allenfalls weniger selten sind.

Ganz grob umfassen die Agrarflächen folgende Lebensraumtypen: Ruderalflächen und Brachen (Grube/ Trockengarten), Wiesen (Magerswiese Mühlfacker) und der Lebensraumtyp Bäume, Hecken und Agroforst (Weide mit Futterlaubhecken, silvoarabler Agroforst, Gemeindefruchtobstgarten und Wildfruchthecke). Den anvisierten Arten sollen mit dieser Lebensraumgestaltung sowohl Nahrungsquellen, als auch Nistplätze sowie Überwinterungshabitate angeboten werden.



Magerwiese Mühlfacker

Die Magerwiese Mühlfacker ist lediglich ein 120 m langer und maximal 5 m breiter Streifen inmitten von ackerbaulich genutzten Flächen. Sie ist von einer extensiv bewirtschafteten, blumenreichen Glatthaferwiese bewachsen. Eine Verbindung zwischen der Mühlfacker Magerwiese und den Hängen der Grube wird durch die Biodiversitätsförderfläche hergestellt. In der Magerwiese Mühlfacker werden die Kunstinstitutionen so geplant, dass sie den Kontext respektieren.

Biodiversitätsförderfläche

Die Biodiversitätsförderfläche sind als verbindendes Element zwischen der Grube und der Magerwiese gedacht. Zwischen den Streifen, z.B. Nützlingsstreifen oder Saum auf Ackerland befinden sich Streifen mit Ackerland und kleine Graswege zur Passage. Biodiversitätsfördernde Elemente im Ackerbau, wie Nützlingsstreifen, Rotationsbrachen oder Saum auf Ackerland, stellen einen wertvollen Lebensraum für Insekten und andere Tiere dar.

Grüne Grube - Trockengarten

Die Grüne Grube ist eine alte Kiesgrube mit einer kleinen Trespenwiese, einer mageren Glatthaferwiese und einer Baumhecke an den 150 m langen Grubenhängen. Die Idee ist, die künstliche Struktur zu entfernen, um die durchgeführte Umwandlung rückgängig zu machen. Die Rückführung in einen naturnahen Zustand soll in einem kooperativen Prozess erfolgen.

Silvoarabler Agroforst mit Wildobstbäumen und Laubbäumen

Auf den Ackerparzellen wird ein klassisches silvoarables Agroforstsystem mit eher extensiven Wildobstbäumen geplant. Die Bodenverhältnisse sind etwas schwerer und die Böden haben hier eine bessere Wasserhaltefähigkeit. Der silvoarable Agroforst soll zur Verbesserung des Wasserhaushalts beitragen.



Weide mit Futterlaubhecken

Die Futterlaubhecken sind eine neue Form der silvoarabalen Agroforstsysteme. Sie bestehen aus einheimischen Gehölzarten, die Wiederkäuern zusätzlich Futter bieten, insbesondere in Trockenzeiten. Die Idee ist, dass die Tiere direkt an der Hecke weiden können. Kleinwiederkäuern bieten sie ebenfalls eine artgerechte Futterquelle. Die Elemente in einer Futterhecke wirken sich förderlich auf die umgebende Biodiversität aus. Daneben bieten Futterlaubhecken Lebensraum für Vögel und Kleinsäuger.

Wildfruchthecke zum Naschen

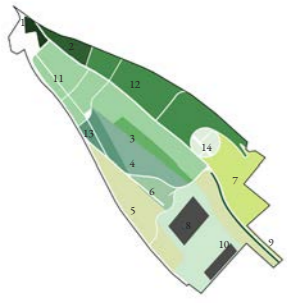
Eine Wildfruchthecke besteht aus einheimischen, grossfrüchtigen Wildobstvarianten, die zum direkten 'naschen' oder zur Herstellung von Spezialitäten (Trockenfrüchte, Konfitüren usw.) geerntet sind.

Obstgarten

Ein bestehender Obstgarten am Rande des Siedlungsgebietes in der Nähe des Schulhauses, der dicht mit alten Apfelbäumen bestockt ist. Obstgärten sind nicht nur eine Bereicherung für den Menschen, sondern auch für die Artenvielfalt. Sie bieten Lebensraum für eine Vielzahl von Tier- und Pflanzenarten. Der Erhalt der Hochstamm-Obstwiese ist eine sehr wichtige Maßnahme.

Bestehende Intensivobstanlage mit Agri-PV

Im Projektperimeter befinden sich Intensivobstanlagen, die mit PV-Modulen ausgestattet werden könnten. Mit einer Agri-PV Anlage über einer Hektare Dauerkultur (Stromertrag 862 MWh/ 4,5 MWh) könnten rund 190 Haushalte in der Bilanz mit Strom versorgt werden. Die Grösse der sich direkt im Projektperimeter befindlichen Intensivobstanlagen beträgt ca. 0,5 ha.



- 1. Mehrzweckfeld
- 2. Oberplantage
- 3. Magerwiese Mühlfacker
- 4. Biodiversitätsförderfläche
- 5. Silvoarabler Agroforst mit Wildobstbäumen und Laubbäumen
- 6. Grüne Grube - Trockengarten
- 7. Weide mit Futterlaubhecken
- 8. Bestehende Obstgärten mit Sonnenkollektoren
- 9. Wildfruchthecke zum Naschen
- 10. Bestehendes Weideland / Ackerland
- 11. Bestehende Kleingärten (kleine Parzellen)
- 12. Bestehende Kleingärten (große Parzellen) mit Permakultur
- 13. Agroforst mit Beerensträucher und Obstbäume
- 14. Solidarische Kleintierhaltung

Lebensraumtyp im Agrarland

Grüne Grube-Trockengarten

Wichtiges Ziel der Planung ist es, die Magerwiese und die Hecke zu erhalten und die Artenvielfalt zu fördern. Die Fläche wird von einer nährstoffreichen Kulturlandschaft in eine trockene Umgebung umgewandelt (offenporige Schotterfläche, Ruderalfläche und Trockenmauern). Das Aufkommen von Ruderalflora wird ausdrücklich gefördert und es können darüber hinaus Brachflächen für Trockenstandorte angelegt werden.



Arten, die profitieren (Flora und Fauna): Wildbienen, Vögel, Amphibien, Moose, Flechten, Gefäßpflanzen.

Weide mit Futterlaubhecken

Die Elemente in einer Futterhecke wirken sich förderlich auf die umgebende Biodiversität aus. Arten wie Weide und Hasel bieten blütenbesuchenden Insekten wichtigen frühen Pollen zur Eiweissversorgung. Daneben bieten Futterlaubhecken Lebensraum für Vögel und Kleinsäuger.



Pflanzenarten: Esche, Ulme, Bergahorn, Hainbuche, Hasel, Weide, Hülender, Himbeere, Kastanie, weiße Maulbeere, Roteiche, Pappel, Linde... Daneben können Kopfbäume die Futterhecke bereichern.

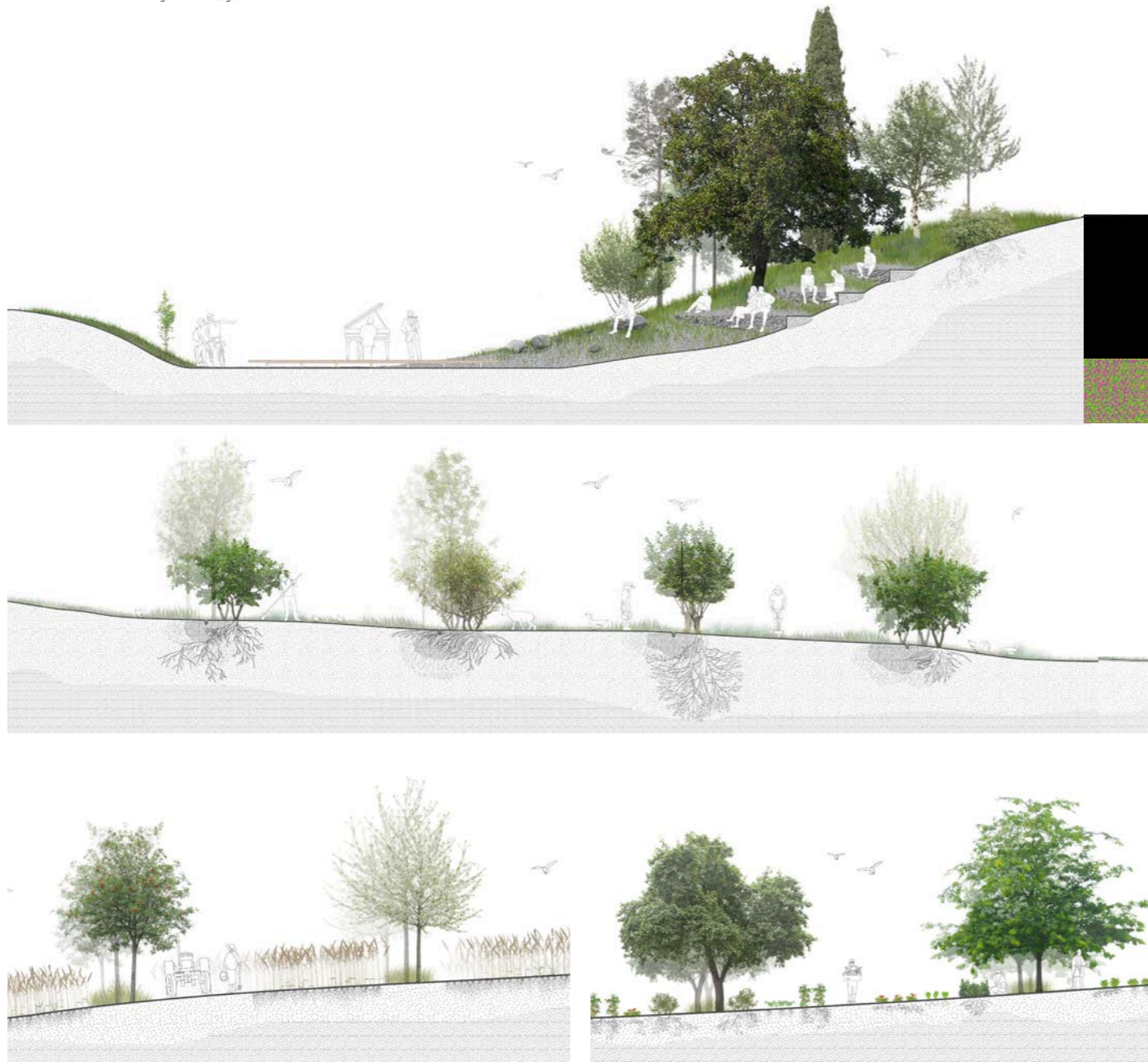
Arten, die profitieren (Flora und Fauna): Kleinsäugere, Vögel, Schmetterlinge, Käfer, Wildbienen, Heuschrecken, Gefäßpflanzen, Pilze

Agroforst

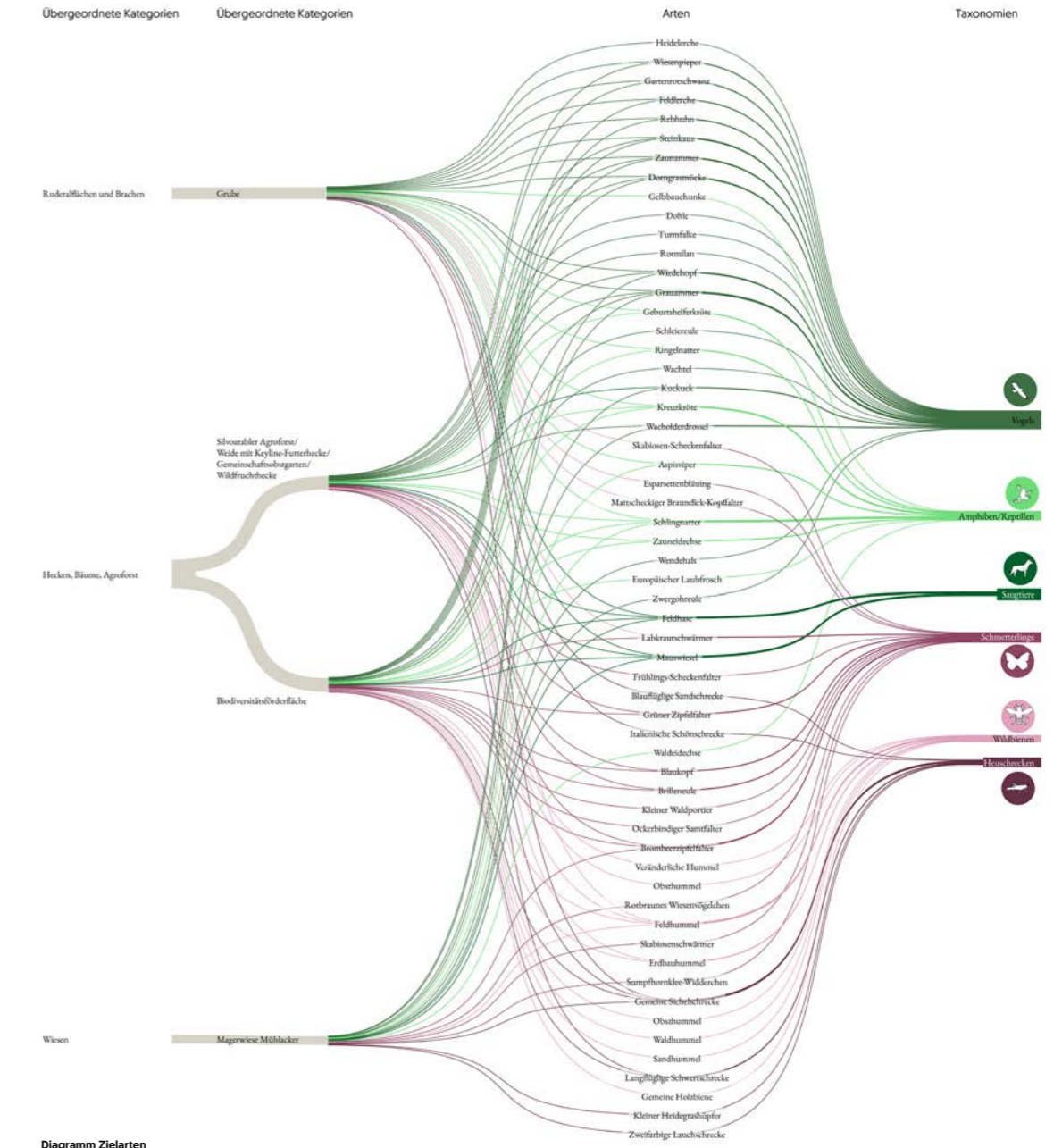
Auf den Ackerparzellen wird ein klassisches silvoarables Agroforstsystem mit eher extensiven Wildobstbäumen geplant. Der silvoarable Agroforst soll zur Verbesserung des Wasserhaushalts beitragen. So kann in Trockenzeiten über die hydraulische Umverteilung die Feuchtigkeit im Oberboden gehalten werden - daneben vermindert die Beschattung die Austrocknung der Unterkultur. Auf der anderen Seite trägt die tiefgreifende Durchwurzelung und die Verdunstung auch zur Feuchtigkeitsregulierung bei starker Bodenverwässerung bei.



Erweiterung des Kulturlandes um Kern- und Steinobstbäume (Mittelhochstamm - gute Pflückhöhe), Haselnuss, evtl. Mandel, Beerenobststräucher, evtl. Spalierobst. Zwischen den Baumreihen werden Gemüse und Kräuter angebaut.



Visualisierung Weide mit Futterlaubhecken



AGRARLINIE

Studienauftrag Probstei-Hügel – Landschaftlicher Park mit Kleingartennutzung

Neue Gemeinschaftsgärten

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Familien, die sich derzeit um die Kleingärten kümmern, wird ebenfalls als ein wichtiger Aspekt des Projekts angesehen. Die Anwendung einfacher Richtlinien durch Privatpersonen in Zusammenarbeit mit den örtlichen Vereinen wird diesen Teil des Parks in einen besser zugänglichen und transparenteren Bereich verwandeln, indem die Sichtbarkeit durch Entfernung von Barrieren und geschlossenen Hecken verbessert wird. Andere Leitlinien, die die biologische Vielfalt betreffen, schlagen die Integration kleiner Permakulturelemente in den Gärten vor, die dem dichten Rand der Steilbachstraße

zugewandt sind. Die Selbstertregärten werden nach dem Prinzip des Querbeets bewirtschaftet, wobei das Saatgut oder die Setzlinge in langen Reihen ausgebracht werden. Die Parzellierung der Gärten erfolgt quer zu diesen Reihen, so dass jede Parzelle vom gesamten Sortiment profitieren kann. Die Größe der genutzten Fläche ist flexibel je nach Nachfrage wird die Zone erweitert oder reduziert. Zwischen den Selbstertregärten sind kleine Bereiche für gemeinschaftliche Aktivitäten und zum Entspannen eingerichtet, um die soziale Interaktion unter den Gärtnern zu fördern.



Querdurchlässigkeit und visuelle Durchlässigkeit

Schaffung neuer Durchgänge zwischen den Gärten, um die Durchlässigkeit zwischen dem Viertel im Norden und dem Park im Süden zu erhöhen. Entlang dieser Passagen können kleine Gemeinschaftsveranstaltungen oder Bereiche zum Ausruhen und Entspannen eingerichtet werden.



Grundsätze der Permakultur

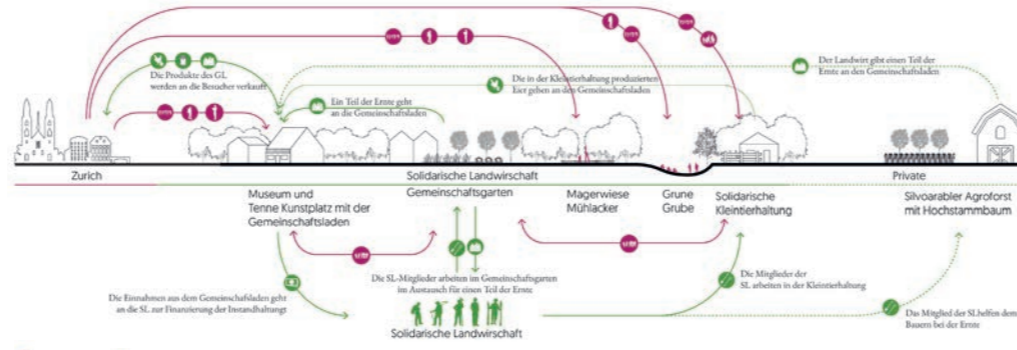
Permakultur ist ein Gestaltungskonzept für den Wiederaufbau zukunftsfähiger und energieeffektiver, selbstversorgender landwirtschaftlicher und sozialer Systeme. Sie zeigt Möglichkeiten zur Gestaltung der Lebensweise, des Landschaftsraums und regionaler Wirtschaft. Wir empfehlen als Leitlinie die Anwendung von Permakultur-Praktiken für Gärten in der Nähe des begrünten Nordrands.

Selbstertragärten / Gemeinschaftsgärten mit Agroforst

Permakultur ist ein Gestaltungskonzept für den Wiederaufbau zukunftsfähiger und energieeffektiver, selbstversorgender landwirtschaftlicher und sozialer Systeme. Sie zeigt Möglichkeiten zur Gestaltung der Lebensweise, des Landschaftsraums und regionaler Wirtschaft. Wir empfehlen als Leitlinie die Anwendung von Permakultur-Praktiken für Gärten in der Nähe des begrünten Nordrands.

Solidarische Kleintierhaltung

In der Solidarischen Kleintierhaltung leben Kleintiere wie Ziegen und Hühner, aber auch Regenwürmer, Zauneidechsen, Grashüpfer und Blindschnecken. Durch Umweltausbildungsaktivitäten soll das Bewusstsein für die Kostbarkeit der Biodiversität geschaffen werden. Freiwillige aus der Nachbarschaft und Mitglieder der Genossenschaft können sich um diesen Ort kümmern.



Die Produkte des GL werden an die Besucher verkauft. Ein Teil der Ernte geht an die Gemeinschaftsläden. Die in der Kleintierhaltung produzierten Eier gehen an die Gemeinschaftsläden. Die Landwirte geben einen Teil der Ernte an den Gemeinschaftsläden. Die Mitglieder der SL helfen dem Bauer bei der Ernte. Die Mitglieder der SL arbeiten im Gemeinschaftsgarten im Austausch für einen Teil der Ernte. Die Einnahmen an den Gemeinschaftsläden gehen an die SL zur Finanzierung der Instandhaltung. Die Mitglieder der Solidarischen Landwirtschaft. Die Schülerklasse. Der Tourist. Der Künstler.



- 4. Biodiversitätsförderfläche mit potentiell Blumenpflanzungen 11. Bestehende Kleingärten (kleine Parzellen)
- 12. Bestehende Kleingärten (große Parzellen) mit Permakultur
- 13. Selbstertragärten / Gemeinschaftsgärten mit Agroforst Beerensträucher und Obstbäume
- 14. Solidarische Kleintierhaltung

Kleingartenanlagen Typologien

Solidarische Landwirtschaft

Die Solidarische Landwirtschaft ist eine offene Genossenschaft, die mit dem Ziel gegründet wird, das Gebiet zu verwalten und auf ein sozialeres Wirtschaftssystem hinzuarbeiten. Die Aufteilung von Zeit und Verantwortung ermöglicht es den sozial schwächsten Menschen, Zugang zu einer gesunden Nahrungsquelle zu erhalten. Dieser Austausch könnte auch mit privaten Bauernhöfen aufgebaut und erweitert werden, um das Angebot der Genossenschaft in Bezug auf Produkte und Arbeitserfahrung zu bereichern. Um die Ressourcenvergeudung zu minimieren, wird der Überschuss der Ernte an die Öffentlichkeit im Gemeinschaftsladen verkauft, der zu einem Bezugspunkt für Slow Food für die gesamte Gemeinschaft wird.



Amphitheater in der Grünen Grube

Die Grüne Grube wurde in ihren ehemaligen trockenen Lebensraum zurückversetzt und in ein Freiluft-Amphitheater verwandelt. Die besonderen topografischen Bedingungen erliert sich stark am Bestand, und erweitert bzw. optimiert diesen. Die ruhige und entspannte Atmosphäre des Probstei-Hügels soll erhalten bleiben, und in Einklang mit den diversen Aktivitäten gebracht werden.

Gemeinschaftsküche

Ein kleiner Platz verbindet die neuen Gärten mit den bestehenden, und hier gibt es auch die Gemeinschaftsküche, in der man sich mit Freunden treffen und im Sommer unter der hölzernen Pergola Gemeinschaftssessen veranstalten kann.

TENNE Kunstplatz

Der Haupteingang zum Park wird durch den neuen TENNE-Kunstplatz definiert. Ein Gemeinschaftsraum, auf dem öffentliche Veranstaltungen oder der Wochenmarkt stattfinden werden. Die Tenne Galerie erweitert sich nach außen und öffnet ihre Türen zur Landschaft.

Magerwiese Mühlacker mit Kunstinstallationen

Die bestehende Magerwiese Mühlacker ist nicht nur ein wichtiges und geschütztes ökologisches Feld, sondern wird auch als eine einzigartige natürliche Bühne für die Kunst gesehen. Der lange Streifen, der sich an einem höher gelegenen Punkt des Parks befindet, wird nun nach der Mähperiode Umweltkunstinstallationen beherbergen, die von der Tenne Galerie kuratiert werden.

Belvedere

Das Belvedere steht in der Mitte des Parks an der topografisch höchsten Stelle, frei von visuellen Hindernissen. Ein Punkt, von dem man einen 360-Grad-Blick auf die gesamte umgebende Landschaft hat. Ein Punkt, von dem aus man innehalten und die verschiedenen Orientierungspunkte im Kontext lokalisieren kann.

Spielwald

Ein Spielangebot wird in dichter Vegetation platziert und mit natürlichen Elementen ausgestattet. Der entdeckende Charakter soll auch hier gestärkt werden, und Spaß und Bewegung durch freies Spiel ermöglicht werden. Eine simple Struktur, die ästhetisch ansprechend ist und sich fließend in die Umgebung einfügt.

Geheimausblick

Die durchgehende lineare Vegetationskette entlang der Probsteistraße ist ein charakteristisches Naturelement, das erhalten werden muss. Ein spezielles Teleskop ermöglicht es, die Geräusche des Waldes und der umgebenden Natur zu hören und zu betrachten, während die Kontinuität der Vegetation erhalten bleibt, und die Tierwelt nicht gestört wird.

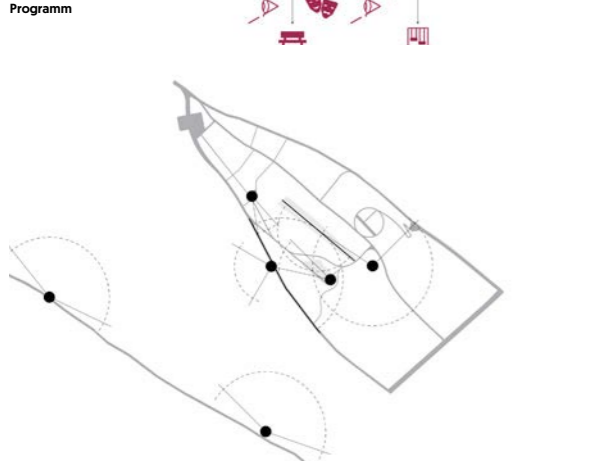
Auf der Wiese liegen

Die Biodiversitätsförderfläche ist nicht nur ein ökologischer und produktiver Raum, sondern auch ein Ort des Erkundens und Beobachtens. Drei lineare Sitzelemente werden in den Boden eingelassen, wodurch besondere Plätze entstehen. Blumenreihen werden mit Ackerflächen und kleinen Wegen aus gemähtem Gras durchsetzt, auf denen man spazieren kann.

Diffuse und sanfte Infrastruktur

Das Gebiet birgt die einmalige Chance, ein noch attraktiverer Wohnort am Rande von Zürich zu werden, der den Prinzipien einer klimaresistenten Stadt folgt: Wohnen in einer naturnahen Umgebung, aber mit enger Anbindung an das Stadtzentrum. Dies ist eine der Qualitäten, die Schwarmintelligenz (in der Tradition der Gartenstädte und -siedlungen) zu bieten hat, und deren Entwicklung hier fortgesetzt werden soll. Das Hauptziel des Gebietes ist es, sich als attraktives Naherholungsgebiet zu etablieren, die bestehende Landschaft mit einer ökologisch gesunden Struktur aufzuwerten und eine neue Identität durch diese Landschaft zu schaffen. Die Landschaft des Probsteibergs ist bereits ansprechend und aktuell schon gegliedert. Es sind keine radikalen Veränderungen notwendig, wir müssen fast nichts ändern, wir müssen den Park nur aus einer anderen Perspektive sehen und den Raum mit einer neuen Linie erkunden.

Wir gehen von den spezifischen Qualitäten der Landschaft in diesem Raum aus und versuchen, ihre Akzente zu verstärken. Der Probstei Park ist als ein Ort konzipiert, an dem sich Menschen aufhalten und die Naturlandschaft auf aktive und kontemplative Weise genießen können. Die Aktivierung neuer Räume und kleiner diffuser Infrastrukturen innerhalb des Parks ermöglicht eine neue Nutzung der produktiven Flächen. Ein Mehrgenerationenraum, der ganzjährig erkundet werden kann. Ein Programm an diffuser und sanfter Infrastruktur schafft ein ortsspezifisches Angebot, das mit kleinen Eingriffen große Effekte erzielt. Die Auswahl der Interventionen orientiert sich stark am Bestand, und erweitert bzw. optimiert diesen. Die ruhige und entspannte Atmosphäre des Probstei-Hügels soll erhalten bleiben, und in Einklang mit den diversen Aktivitäten gebracht werden.



Ausblick



Visualisierung TENNE Kunstplatz



Amphitheater in der Grünen Grube

	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
Magerwiese Mühlacker						Mähen/Eröffnungstag	Konstanzinstallationen					
						Wachstumszyklus der Pflanzen						
Grüne Grube - Trockengarten						Schneitschubkasten	Vogel Nistung		Freilufttiss			
Belvedere	Die Aussicht betrachten und Vogelbeobachtung											
Weide mit Futterlaubhecken						Wandern mit dem Schäferhund-Touren		Beweidung der Tiere				
Bestehende Niederstammanlage mit PV-Modulen	Führungen an der Schnittstelle von Energieerzeugung und Landwirtschaft								Apfel Ernten			
Solidarische Kleintierhaltung						Schulaulabug		Haartherapie		Schneidung		
Silvoarabler Agroforst mit Wildobstbäumen und Laubbäumen						Erntedankfest		Weizen mähen		Ernten		Aussaat
Gemeinschaftsgarten	Verschiedene kommunale Aktivitäten											
	Anbau und Ernte von Gemüse											
Kunstplatz mit der Gemeinschaftsladen	Wochenmarkt					Kauf von Produkten der Genossenschaft						
Biodiversitätsförderfläche	Geben, Sinnen und Blumen pflücken											
	Aufblühen der Blumen											

Nutzung und Schonzeit

Nr. 2 GENUSS

Landschaftsarchitektur

Ganz Landschaftsarchitekten GmbH

Städtebau

TEN Architekten

Freiraumplanung

Büro für Freiraumplanung | Hans-Peter Rüdissüli

Ökologie und Landwirtschaft

Institut für Agrarökologie

Gartenentwicklung

Soziale Gärten | Wanda Keller

Soziologie

Laura Iseli

Illustrationen

Sara Lazarevic

Analyse



Massnahmen



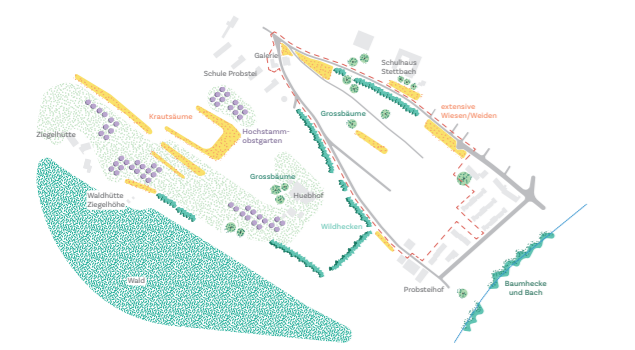
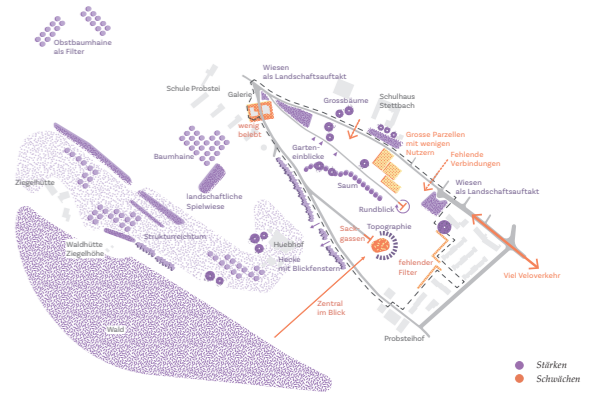
GENUSS von Begegnung und Austausch



GENUSS von Vogel- und Insektengeräuschen

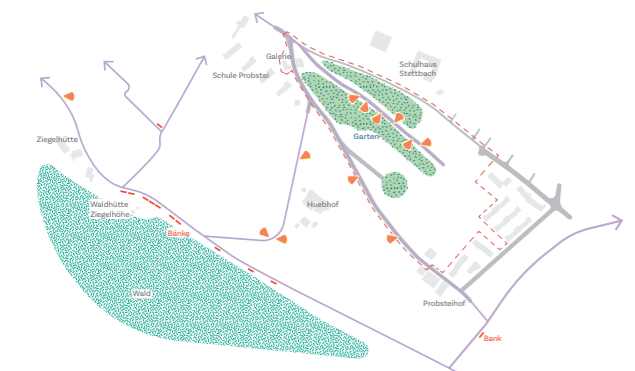


Stärken / Schwächen



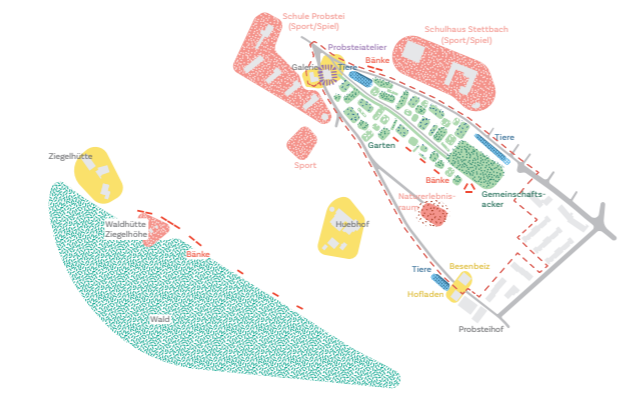
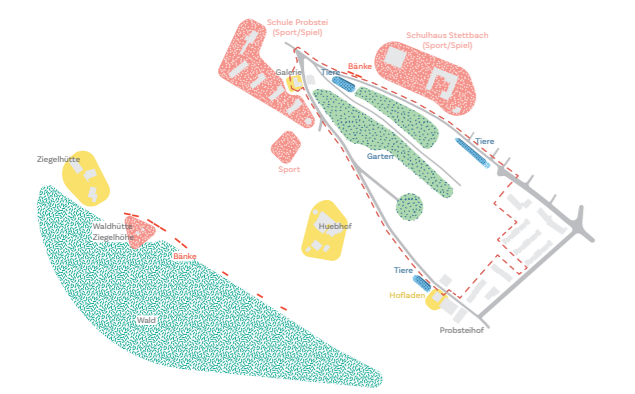
Naturwerte

Ziele



Erholung: Orte des stillen Landschaftsgenusses

Ziele



Erholung: Orte des sozialen Erlebens

Ziele



Konzept Übersicht 1:2500

GENUSS *Studienauftrag Probstei-Hügel – Landschaftlicher Park mit Kleingartennutzung*

Menschen - soziologische Aspekte

Soziogramm: Akteure und ihre Beziehungen

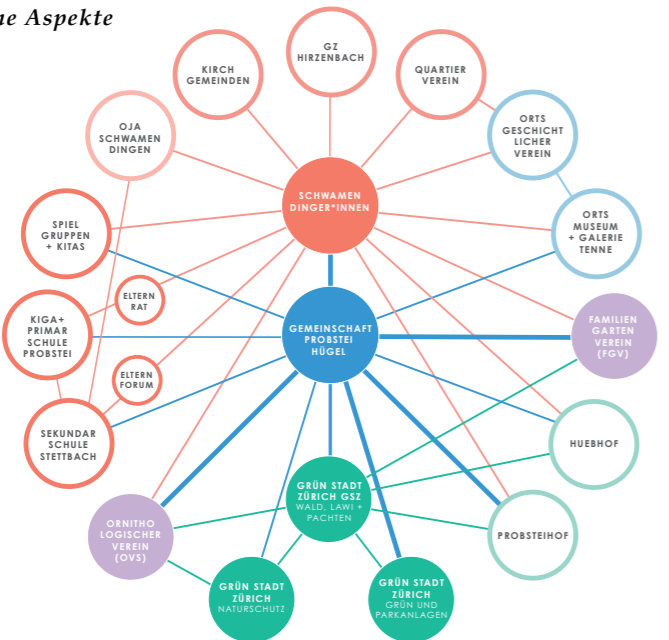
Auf und um den Probstei-Hügel wirken Beziehungs-Kräfte. Dort, wo sinnvoll, sollen sie für den Transformationsprozess gebündelt werden. Was heisst das?
Ihre Interaktion untereinander wird dann gestärkt bzw. geführt, wenn es sie braucht.

Ein wichtiger, zentraler Akteur setzt sich für den Entwicklungsprozess des Probstei-Hügels erst nach zusammen. Dieser hat für den erfolgreichen Wandel die Aufgabe, die Fäden zusammenzuführen: die Gemeinschaft Probsteihügel (blau eingefärbt).

Zu ihren Hauptaufgaben gehört die Organisation der lokalen interessierten Einzelpersonen und die Kommunikation als Gemeinschaft nach Aussen. Dadurch kann innerhalb des gesamten Kräfte-Netzwerkes allen Akteuren die Möglichkeit geboten wird, ihrem Anspruch entsprechend eingebunden als Kraft zu wirken. Es geht dabei um Informieren, Inputs einholen, Mitsprechen, Mitemtscheiden und um das Tragen von Mitverantwortung.

Gegenüber den anderen Akteuren - aus aus der Stadtverwaltung - kann die Gemeinschaft als Ansprechpartnerin auftreten. Die Kommunikation der gegenseitigen Interessen kann zielgerichteter erfolgen als wenn sich die lokal interessierten Personen einzeln einbringen in den Dialog.

Für die Organisation der Gemeinschaft würde sich die Vereinsform anbieten.



Thesen zur Transformation

1	2	3
<p>Reden ist der Schlüssel</p> <p>Der Probstei-Hügel ist ein Ort, der bereits belebt und angezogen ist. Die emotionalen Bindungen, die Ansprüche und Geschichten wollen abgeholt sein, um die Akteure zu Partner*innen zu machen im gemeinsamen Veränderungsprozess. Am Impulsforum wurde die Stadt Zürich den ersten Schritt und die Quartierbevölkerung ein, ihre Perspektiven einzubringen. Darauf aufbauend muss im Planungsprozess der Weg des Miteinanders weitergegangen werden. Der Gestaltungsprozess im Dialog und die Organisation des Überganges von Planung & Bau zu Betrieb und Alltag ist wichtiger als Design.</p> <p>Dialog ersetzt starre Raumprogramme.</p>	<p>Mischung statt Trennung</p> <p>Unterschiedliche Nutzungen konkurrieren sich nicht, sondern ergänzen sich überlagernd. Im landschaftlichen Park findet Freizeit und Spiel, neben und über „konventionellen Landschaftsnutzungen“ wie Landwirtschaft statt. Einseitliche, aufgereichte Nutzungen entwickeln sich zu mehr Vielfalt in Grösse, Strukturen und Akteuren. Traditionelle Nutzformen haben weiterhin Platz: die Transformation passiert schrittweise und ergänzend.</p> <p>Gemeinschaft statt Konkurrenz, Miteinander statt Gegeneinander.</p>	<p>Netzwerke nutzen</p> <p>Die Analyse der ökologischen, sozialen und funktionalen Netzwerke am Ort zeigt Beziehungen, die wirken – über ihre Verbindungen, aber auch über ihr Fehlen. Über die Stärkung bestehender Beziehungen und die Herstellung neuer Verknüpfungen wird ein System geschaffen, das mehr leisten kann:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bessere Tierkorridore - mehr helfende Hände und gestaltende Köpfe - mehr interessante Spazerrouten - mehr Bekanntschaften mit Nachbar*innen - und noch mehr anderes.

GENUSS von Kochen und Essen



GENUSS von Erschaffen und Gestalten



Fixe Strukturen - dauerhafte Aspekte

Die Grundstruktur des Probstei-Hügels aus Wegen, Flächen und Vegetation wird übernommen und ergänzt:

Wege
Neue Wegeverbindungen ergänzen die Sackgassen zu einem Netzwerk - angeschlossen an die umliegenden Wege aus den Quartieren.
Ab der Stettbachstrasse ist der rigide Heckenzirkel des Probsteihügels damit an zwei Orten durchbrochen: beim Wäldchen und am Endpunkt des Treppenganges an der Sekundarschule Stettbach. Die Wege sind als Spazierwege angelegt: schmal und gekickt, mit begleitenden Sitzbänken an attraktiven Orten.
Die Probsteistrasse wird ab dem Altsweiger zum Hühnhof zu einem Flussweg zurückgebaut. Der Asphaltweg wird durch eine Chausseierung ersetzt, die Strassenbeleuchtung wird abgebaut.
Ästhetisch wird damit die langsame Fortbewegung aufgewertet, ökologisch profitieren zahlreiche Arten von Dunkelheit und unversiegelter Fläche.

Genussorte
Vier Genussorte als zentrale, sich ergänzende Schwerpunkte werden eingerichtet:
Das Probsteiatelier, das aus dem historischen Gebäudekomplex mit Oratorium, Tenne und Schwam entsteht, ist ein zusammenhängendes Erlebnis und schafft mit dem Kern des gesellschaftlichen Lebens am Probstei-Hügel wird.
Die Kiesgrube, in der das Naturerlebnis, Sukzession und freies Spiel im Zentrum stehen. Der Nachgarten, der den Genuss des Erntens und im Garten sein für Alle erlebbar macht. Und der Gemeinschaftacker, auf dem Gärtnern auf eine am Probstei-Hügel neue Art möglich ist.

Vegetation
Die im ganzen Areal vorhandenen, markanten Grossbäume werden erhalten solange möglich. Wenn sie gefällt werden müssen, werden sie am gleichen Ort durch eine gleich markante Baumart ersetzt. Sie dienen als Landmarken und als wiedererkennbare Persönlichkeiten der Probstei. Alte Obstbäume in den Gärten werden geschätzt und gepflegt. Soweit vertretbar bleibt auch ihr Totholz stehen. Bei einer Fällung werden sie ersetzt - möglichst rasch an einem anderen Ort innerhalb der Gärten. Der hohe Anteil an Hochstammblumen in den Gärten bleibt damit auch in Zukunft erhalten. Die den Weg säumenden Hecken werden partiell für Eis- und Durchblicke geöffnet. Exotische Heckenpflanzen werden ersetzt durch einheimische Gehölze, sodass die Hecken neben der Abgrenzung und Privatstille auch als Lebensraum und Vernetzungsstruktur dienen.

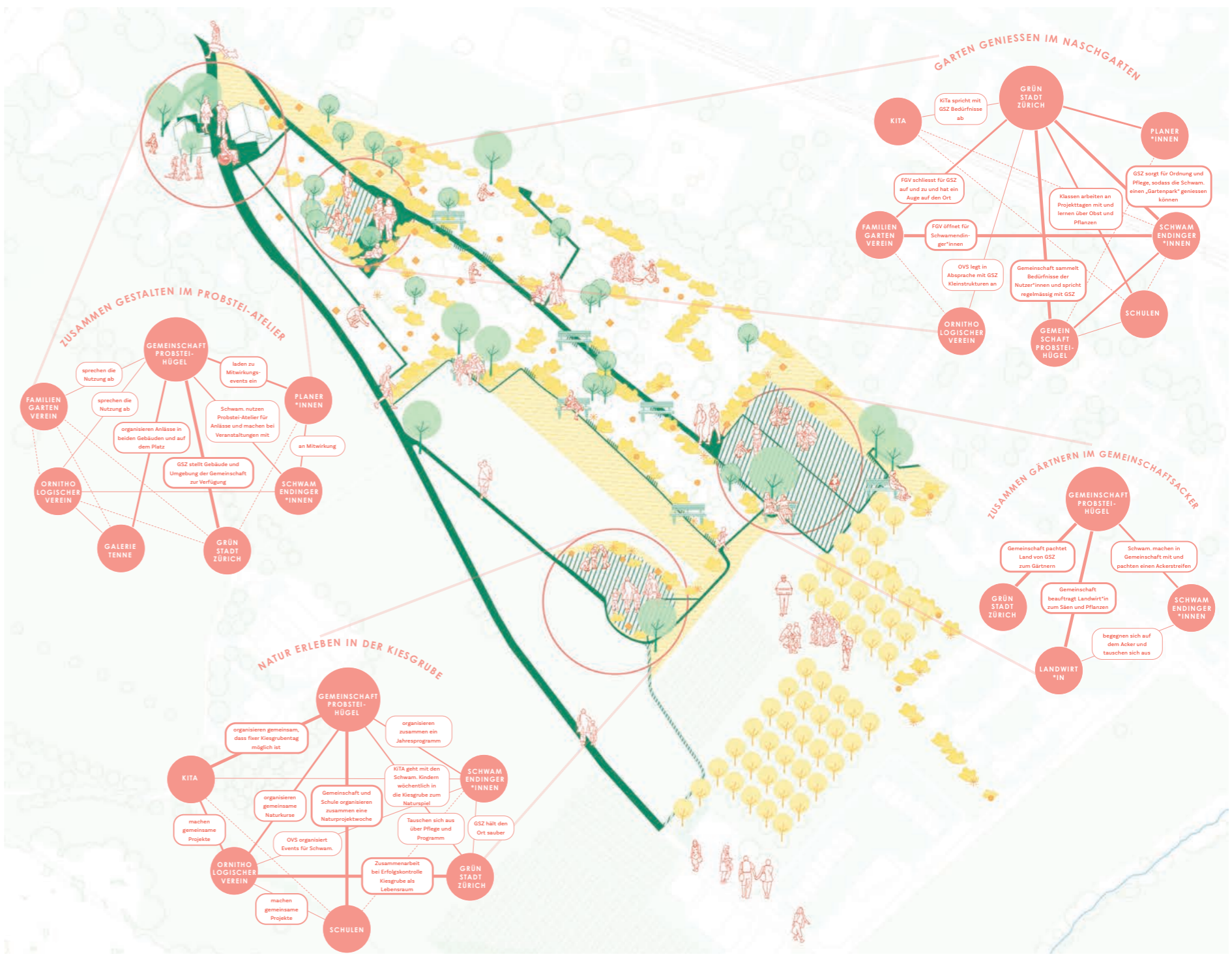


Wildes Leben - ökologische Aspekte

Gezielt bestimmte Arten zu fördern, ist im Rahmen des Projektes Probstei-Hügel schwierig, da die Projektziele sehr breit sind und zusätzlich auf unterschiedlichste Arten genutzt wird. Von einigen Tierarten sind Vorkommen am Ort bekannt, zu vielen anderen fordernden Arten gehören hingegen aktuelle Angaben. Zwei am Ort mit Sicherheit vorkommende Arten dienen uns als tierische Botschafter für die ökologischen Aufwertungsinteraktionen: der Grünspecht und das Braune Langohr (Fledermaus).
Mit der Schaffung von vielfältigen Strukturen und Blühangeboten wird ganz allgemein die Biodiversität gefördert und Verbesserungen für viele Arten erzielt. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den Ansprüchen von Insekten, unter anderem Wildbienen. Geht es ihnen gut,

profitieren zahlreiche andere Arten innerhalb des Ökosystems. Sie sind Nahrung für andere Tiere und bauen Insekten Material ab, sie liefern und lockern den Boden, bestäuben Pflanzen - auch Obst - und halten Schädlinge im Zaum. Sie sind attraktiv für das Erleben der Natur: ihr Schwärmen, Summen und Zigen macht einen wesentlichen Teil des idyllischen Landschaftsbildes aus. Sowohl Grünspecht als auch Braunes Langohr ernähren sich von Insekten und profitieren von ihrer Fütterung.
Zeitliche Extensivierung und die Verminderung von Nährstoff- und Pestizideinträgen im Gebiet ist ebenfalls für die Biodiversitätsförderung dienlich, desgleichen die Schaffung von Hochstamm-Gebieten und extensiven Weiden. Zielvorgaben von Ökologie und Landwirtschaft werden möglichst gering gehalten, indem bei

der Anlage der Olustrukturen die Interessen der Landwirt*innen berücksichtigt werden - zum Beispiel, indem die ökologischen Strukturen für Biodiversitätsbeiträge angepasst werden können.
Attraktive Lebensräume brauchen eine funktionierende Vernetzung mit umliegenden Strukturen, damit sich stabile Populationen von Wildtieren etablieren können. Die Vernetzung quer über den Hügel und über das offene Landwirtschaftsland zur Hecke am der Probstei-Strasse und weiter zum Wäldchen sind mit Hecken- und Wiesen-/Saumstreifen verbunden. Die Distanz, die über das offene Ackerland zurückgelegt werden muss, wird stark reduziert. Alle invertebraten Naturschutzobjekte werden in die Vernetzungsstruktur eingebunden.



Grossbäume

Einzeln stehende Baumkolonien mit hohem Stamm und ausladender Krone. Bietet je nach Baumart Hunderten von Lebensraum und Lebensraum: Sitzwarten für Rauhbein, Nektar- und Futterpflanzen, Brut- und Schlafplätze für Vögel, Unterschlupf für Insekten und Boden für Moose und Flechten.
Es profitieren unter anderem viele Käferarten wie der Große Puppenbäuer (Calosoma sycophanta), Vogel und Kleinsäuger wie der Baumarder (Martes martes) sowie das Braune Langohr (Plecotus auritus).



Obsthalm

Pflanzung von Hochstamm-Feldobstbäumen in die Wäldchen. Das Nebeneinander unterschiedlicher Strukturen schafft einen besonders wertvollen und ästhetisch attraktiven Lebensraum. Die Bäume sind Lebensraum für alle Arten von Lebewesen, von Flechten, Moosen und Pilzen über Insekten zu Vögeln und Kleinsäuigern. Rinde und Krone bieten Schutz und Nistplatz, Blüten und Früchte sowie ihre zahlreichen Bewohner dienen als Nahrung.
Es profitieren unter anderem viele Kleinsäuger und Vögel, darunter der Gartenhammläufer (Ceryle brachyactyla) und der Gartenschwamm (Phoenicurus phoenicurus).



Wildhecke

Pflanzungen aus einheimischen Struchalarten mit hohem Anteil an Dornenstacheln bieten Schutz und Überwinterungsorte für viele Tiere. Sie dienen als Brutplatz und bieten Vögeln, Insekten und Kleinsäuigern (und Menschen) Nahrung durch Beeren und Blüten. Sie verbinden als lineare Struktur Lebensräume miteinander.
Es profitieren unter anderem Neuntöter (Lanius collurio), Faulbaum-Blingel (Celastrina argiolus), Zaun-edeche (Lacerta agilis), Mauswiesel (Museta musivus).



extensive Wiese und Saumstreifen

Ungedüngte und wenig gemähte Wiesen- und Acker-saumflächen. Hoher Artenreichtum an Pflanzen, darunter potentiell auch seltene und besonders wertvolle Arten. Dient als Habitat und Nahrungsquelle sowie als wichtige flächige und lineare Vernetzungsstruktur zu anderen Lebensräumen.
Es profitieren unter anderem die Rote Keulenschrecke (Gomphocryptus rufus) und die Schmetterlinge Brauner Waldvogel (Aphantopus hyperantus) und Kleines Wiesenvogelchen (Coenonympha pamphilus).

Ruderalflur

Spontan aufwachsende, nach veränderte Vegetation aus Stämmen und Gräsern sowie Gebläsen. Der Standort ist sehr mager und/oder dauerhaft gestört, sodass die natürliche Sukzession immer wieder zurückgeworfen wird. Offene Bodenstellen und wechselfreie Bereiche ergänzen ein reiches Lebensraum-Mosaik mit unterschiedlichen Bedingungen.
Es profitieren unter anderem verschiedene Wildbienen und der Grünspecht (Picus viridis).

Kleinstrukturen

Haufen aus Ästen und Zweigen, Steinhaufen mit unterschiedlich grossen Höhlen und Nischen, Nistkästen und natürliche Baumhöhlen, Sandlöcher, Kirschaufen, Holzbohlen.
Viele Arten benötigen in ihrem Lebenszyklus Kleinstrukturen zum Überwintern, als Nistplatz oder zum Schutz vor Frostwinden. Sie werden punktuell im ganzen Perimeter errichtet. Manche sind temporär, andere dauerhaft.
Es profitieren unter anderem Zaun-edeche (Lacerta agilis), Mauswiesel (Museta musivus) und Wildbienen.

Konzeptplan schematisch 1:1000

Nr. 3 Bungert und Pünte

Landschaftsarchitektur

Krebs und Herde GmbH Landschaftsarchitekten BSLA

Ökologie & Naturschutz

Oeplan GmbH

Biodiversität

Buntherhund Illustration KLG

Soziologie

sofa*p | Soziologie für Architektur und Planung | KLG

«Bungert und Pünten»

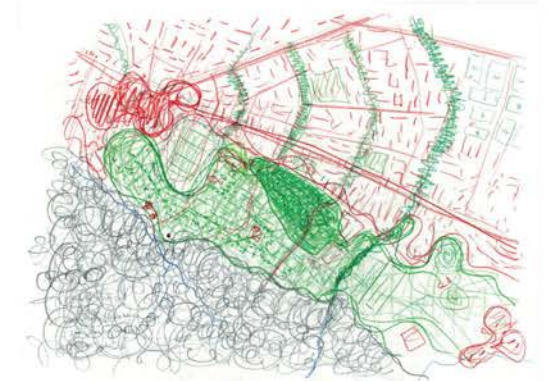
«Er sprang über den Zaun und erkannte,
dass die Landschaft ein einzig grosser Garten war.»
Horace Walpole

Ein «landschaftlicher Park» in der Parklandschaft
(Interpretation & Entwurfsidee)

In der **Landschaftskammer Probstei** zeigt sich eine ‚kultivierte‘ Landschaft, die an eine **Parklandschaft** erinnert und durch Gehölzrücken und das glazial geprägte Relief landschaftsräumlich begrenzt ist. Der darin eingebettete Moränenhügel der Probstei wird als **«landschaftlicher Garten- und Parkraum»** interpretiert, der in **Bezug zum Steiner Plan der Schwamendinger Gartenstadt** entwickelt und sich in das metropolitane Siedlungsgefüge des Glatttals einordnet. Durch Weiterführen der Fusswege entlang der Grünzüge wird die **stadtnahe Landschaft als einladender Naherholungsraum** mit dem verdichteten Gartenstadtquartier verflochten. Damit werden für die rasch wachsende Schwamendinger Bevölkerung niederschwellige Erholungsangebote und Landschaftserlebnisse vor der Haustüre erschlossen.

Die **vorgefundenen landschaftlichen Qualitäten** bilden das **«Fundament»** der Parklandschaft. Aus diesen wird ein **ortsbestimmtes Gestaltungsvokabular** abgeleitet, das sich am sanft modellierten Gelände, dem Verlauf von Flurwegen und Feldhecken und der «Geometrie der Ackerfurche» orientiert. Mit massvollen Eingriffen wird der **Probsteihügel für breitere Bevölkerungsschichten zugänglich und erlebbar** gemacht durch Freispielen und Auszeichnen der **Hügelkuppe als Panoramaweg und Aufenthaltsort** mit Aussichten auf die umgebende Stadtlandschaft und die Landschaftskammer wird für Schwamendingen ein zusätzlicher Naherholungsraum erlebbar gemacht.

Das heute abgeschottete **Gartenareal wird räumlich durchlässig gemacht**. Die Gartenfelder sind als präzise, aber variierende Figuren in den Landschaftsraum gesetzt. Die **Landschaftswege** folgen dem Gelände, **verknüpfen Orte und Erlebnisse** und verdichten sich durch gelenkte Blicke zu «promenadologischen Sequenzen». Die wegbegleitenden Säume bilden **ökologische Vernetzungskorridore** zwischen Gartenstadt und Landschaft und machen die Natur beim Spaziergang erlebbar.



Landschaft 1:2000



Gestaltungsstrategie



Landschaftliche Qualitäten erlebbar machen

In Nachbarschaft zur Gartenstadt in der Schwemmebene entfaltet sich in der **Landschaftskammer Probstei** eine **reliefierte, offene Kulturlandschaft**, die durch raumwirksame Grünkultissen und topografische Formationen geprägt wird.

Neben ihrem Strukturreichtum bildet das durch **geomorphologische Prozesse** gestaltete **Landschaftsrelief** ihre spezifische Qualität. Die glazial geformten, **raumwirksamen Moränenwälle** rahmen die eiszeitliche Schmelzwasserlinie der **sanften Talmulde**, welche in die fluviale Schotterebene des Glatttals übergeht.

Das sanfte Relief offeriert **weite Aussichten** auf die Läger, die Hügellandschaft des Zürcher Oberlands und die urbanisierte Glattebene. Der künstliche Einschnitt der **ehemaligen Kiesgrube** bildet eine irritierende Störung und ist gleichzeitig Zeuge einer vergangenen «Landschaftsnutzung».

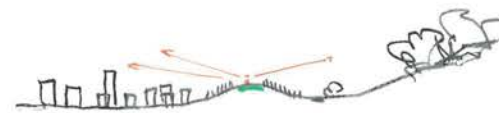
Ackerflächen, Wiesen und Weiden prägen die **offene Kulturlandschaft**. Sie bilden zusammen mit den rahmenden Waldrändern und Bachsäumen sowie den Bauernhöfen und Hochstamm-Obstgärten ein **vielfältiges Landschaftserlebnis**.

Die **Qualitäten des kommunalen Landschaftsschutzobjekt KSO-12.00** werden **bewahrt und erlebbar gemacht** durch Wegführung und Blickbezüge, räumliche Definition des Gartenareals und Pflanzung von Baumgärten.



Kuppenallmend als Erholungsraum für alle

Um die besondere Qualität des Moränenhügels erlebbar zu machen, wird die **Hügelkuppe - analog den Seeufern - für die breite Quartieröffentlichkeit zugänglich** und erlebbar gemacht als **Aussichts- und Erholungsraum** mit Weitblick. Der **Kuppenweg** wird als **Panoramaweg mit hoher Aufenthaltsqualität** gestaltet. Der beengte Wegkorridor wird räumlich aufgeweitet durch Zurücksetzen der Gartenzäune. Der sanfte Aufstieg durch Blumenwiesen wird von Obstbäumen beschattet und bietet Einblicke in die Gärten. Auf der **Hügelkuppe** akzentuiert ein **lichter Baumgarten** mit Sitzgelegenheiten einen landschaftlichen Aufenthaltsort, von dem sich Blicke in die Stadtdensität eröffnen.



Gartenfelder in der Parklandschaft

Mit der Erweiterung des Gartenareals kann der hohen Nachfrage nach Pflanzgärten in der Stadt entsprochen werden. Dabei wird die Erweiterung der Gartenflächen zum Anlass genommen für eine **räumliche Neuordnung, unter Berücksichtigung des Bestandes**. Die Gärten werden einer landwirtschaftlichen Logik entsprechend als **präzise Figur mit klarer Kontur** in die Kulturlandschaft gesetzt. Die Gliederung in drei Bändern mit **Fugen für ökologische Vernetzungskorridore** und Wege formulieren ein **durchlässiges Gartenareal**.

Die Lage und Ordnung der Gartenfelder ist **von der bestehenden Struktur der Kleingartenparzellen abgeleitet** und erlaubt, Terrainversätze, Naturschutzflächen und Baumbestand einzubinden. Damit ist eine **sukzessive Transformation** der bestehenden Kleingärten in sozialverträglichen Teilschritten möglich. Die **bestehende Privatparzelle wird integriert** und, wenn möglich, in ihrer exponierten Lage durch Landtausch leicht angepasst, um die Hügelkuppe freizuspielen.

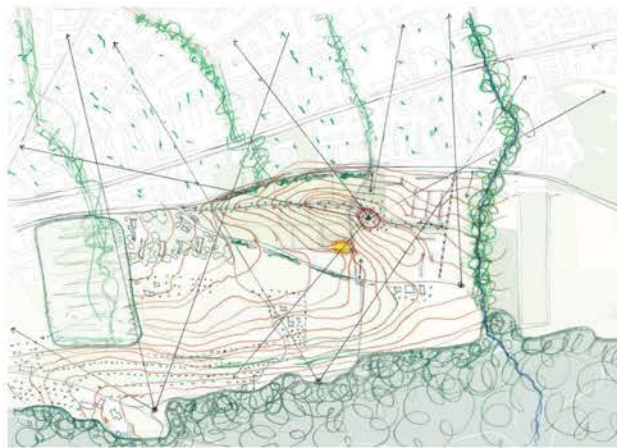
Die **Felderstruktur bildet ein räumliches Gerüst**, das unterschiedliche und wechselnde Gartenformen - von individuell, kollektiv bis integrativ - erlaubt. Fusswege führen mit unterschiedlicher Nähe den Gärten entlang und machen die **Gartenwelt für die Allgemeinheit erlebbar**, ohne die territoriale Autonomie der Pächterinnen zu bedrängen.

Promenaden und Landschaftswege

Durch das **Weiterführen der Fusswege** aus den **radialen Grünzügen** wird die Gartenstadt mit der Parklandschaft Probstei vernetzt und darüber hinaus zum **Franzosenweg** und dem **Erholungswald Zürichberg** in Bezug gesetzt. Als **promenadologische Sequenzen** verknüpfen sie Orte in der Landschaftskammer und generieren **vielfältige Erlebnisse**.

Die Wege und Plade führen entlang Flurgrenzen durch Felder und Gärten. Sie folgen dem Fluss der Höhenlinien und führen über und um den **Probsteihügel**. Der **Kuppenweg** führt zum Aussichtsort auf den Hügelkuppe, weiter zur **Probsteistrasse** und darüber hinaus zur künftigen **Leimbach-Allmend** bei der Schiessanlage. Der **Grubenweg** bleibt als **Geschichtsspur** erhalten und wird in das Wegnetz eingebunden.

Die heute «hart» ausgebildeten **Probstei- und Hüttenkopfstrasse** werden zu **Flurwegen mit landschaftlichem Charakter** zurückgeführt. Sie erhalten durch **partielle Entseelung** eine verbesserte Aufenthaltsqualität und übernehmen mit ihren Säumen dabei gleichzeitig eine **ökologische Vernetzungsfunktion**.



Sanftes Relief, Kulturlandschaft vor Waldkulisse

Erlebbar Landwirtschaft

Hügelkuppe

Garten in Landschaft

Garten als sozialer Topos

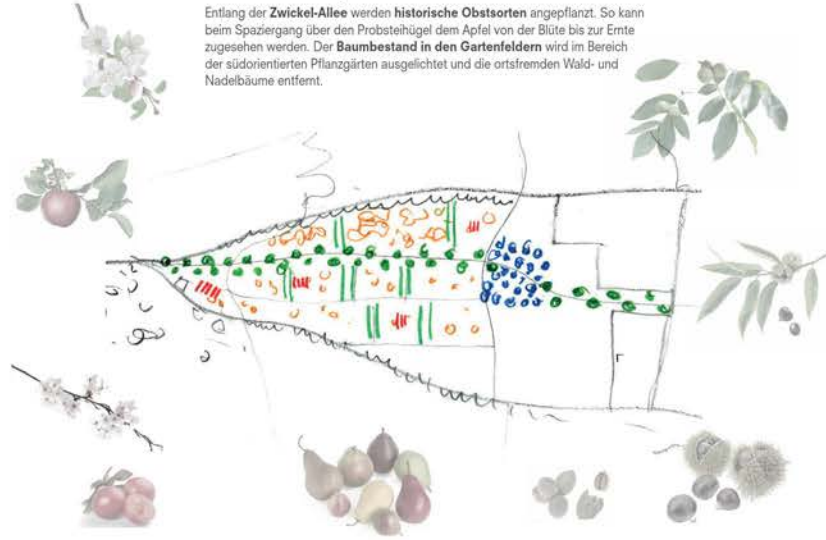
Spazierlandschaft (Villa Silvia, Cinisello)

Kuppenallmend und Baumgarten

Baumgarten

Der **Baumgarten** ist in landwirtschaftlicher Logik feldartig organisiert und wird als versetzte Zwickel-Allee entlang dem Kuppenweg fortgeführt. Der **gemischte Hain auf der Kuppe** mit **Maronibäumen** und **Baumnüssen** ist klimaresilient und lädt im Herbst zum Sammeln ein. Durch den hohen Stammsatz und weiten Stand sind die Blickbezüge in die Landschaft offen.

Entlang der **Zwickel-Allee** werden **historische Obstsorten** angepflanzt. So kann beim Spaziergang über den Probsteihügel dem Apfel von der Blüte bis zur Ernte zugehört werden. Der **Baumbestand in den Gartenfeldern** wird im Bereich der südorientierten Pflanzgärten auslichtet und die ortstrenden Wald- und Nadelbäume entfernt.



Kuppenallmend

Ein Kernelement der Garten- und Parklandschaft bildet das Wechselspiel zwischen den «besetzten» Gartenfeldern und der **frei zugänglichen, offenen Kuppenallmend** auf dem Moränenhügel als Aussicht- und Aufenthaltsort mit Weitblick. Der Kuppenweg folgt als **Panoramaweg** dem Hügelsattel und führt durch die Gärten zum **Aussichtsort auf der Kuppe** wo sich weite Blicke in die Stadtlandschaft eröffnen. Die Hügelkuppe wird als **entspannter, landschaftlicher Aufenthaltsort** durch einen **lichten Baumgarten** und eine **Raseninsel** mit hohen **Panoramashaukeln** ausgezeichnet.



Grubengarten

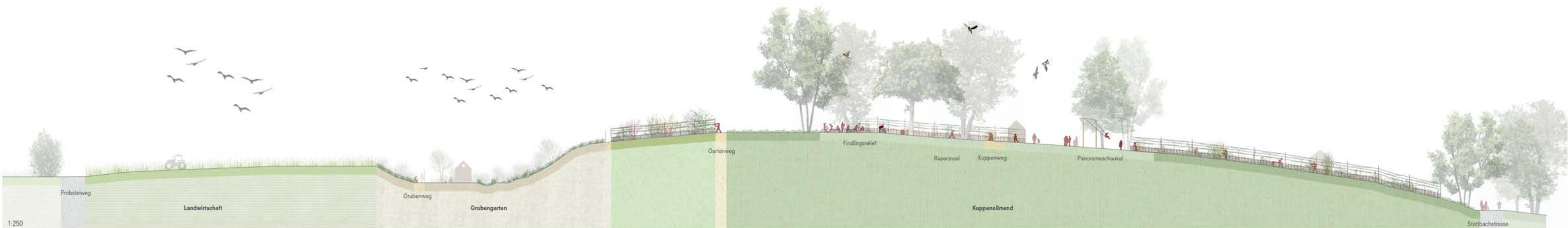
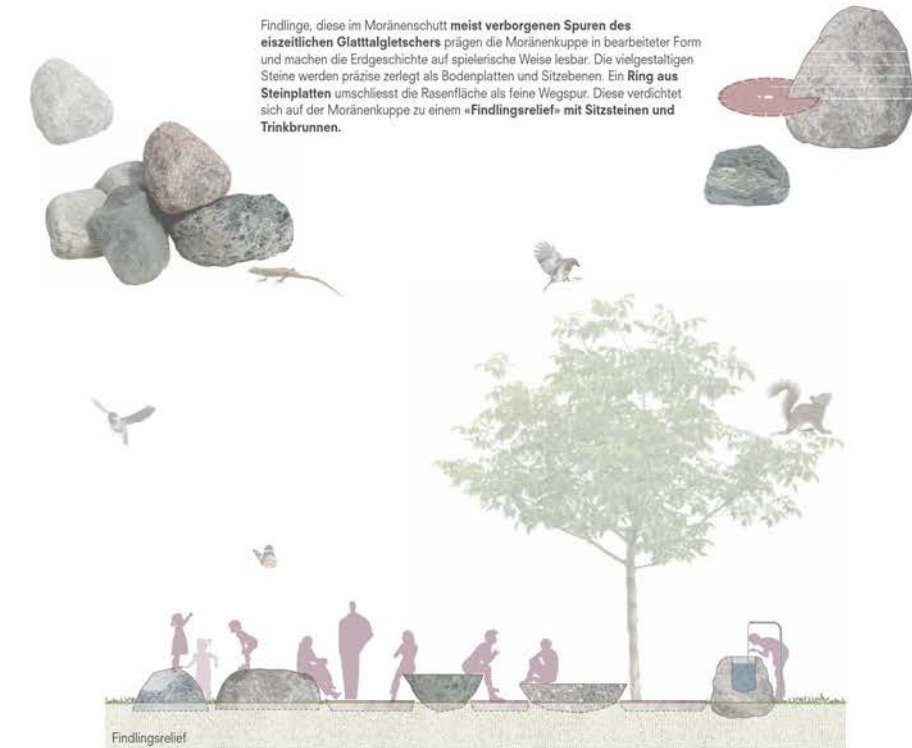
In der **ehemaligen Kiesgrube** wird ein besonderer **Garten zur Förderung der Biodiversität** und Lernort für Gärtner:innen und Passant:innen angelegt. Gefasst durch einen Gartenzaun, ordnet er sich räumlich in die Gartenwelt am Probsteihügel ein und ist **von den umgebenden Wegen erlebbar** (oder auf Einladung durch die Pächter:innen). Der Grubengarten **integriert inventarisierte Naturschutzflächen/Magerwiesen**, Habitatstrukturen und vereint **faunistisch wertvolle Kultur- und Wildpflanzen** mit einem **Dornenkabinett** als Vogelbrutplatz.

Der **ursprüngliche Grubencharakter** wird durch **Freilegen des kiesigen Grundes** revitalisiert und angereichert mit Sandflächen, Steinhaufen und einem Flachwassertümpel in der Senke. Dadurch entsteht Lebensraum für Königskerzen, Wildbienen, Eidechsen und Gelbbauchunken.

Als Pächter:in denkbar sind beispielsweise ein Naturschutzverein oder eine «Wild-Gartengruppe». Das Bienenhaus kann durch die Imker:in weiterbetrieben werden.



Findlinge, diese im Moränenschutt **meist verborgenen Spuren des eiszeitlichen Glatthagletschers** prägen die Moränenkuppe in bearbeiteter Form und machen die Erdgeschichte auf spielerische Weise lesbar. Die vielgestaltigen Steine werden präzise zerlegt als Bodenplatten und Sitzebenen. Ein **Ring aus Steinplatten** umschließt die Rasenfläche als feine Wegspur. Diese verdichtet sich auf der Moränenkuppe zu einem **«Findlingsrelief» mit Sitzsteinen und Trinkbrunnen**.



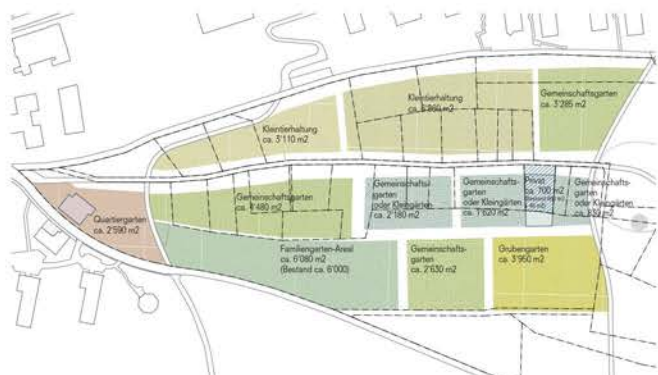


Gartenfelder als Grundstruktur für vielfältige Gartenformen

Die umzäunten Gartenfelder bilden eine **robuste Grundstruktur für vielfältige Gartenformen** und Pachtmodelle. Ihre **Nutzung ist nicht festgeschrieben** und kann entsprechend der Nachfrage aus dem Quartier sowie auf zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen flexibel reagieren.

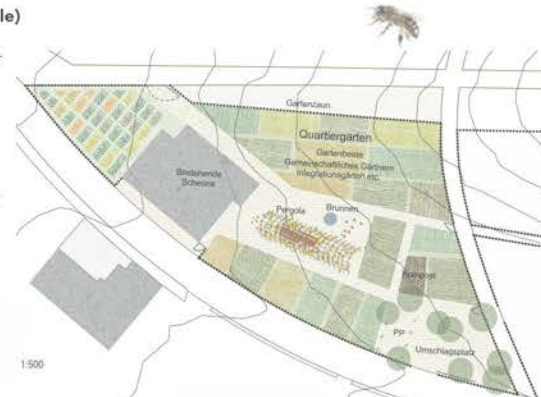
Durch **sukzessives Transformieren von bestehenden Kleingärten** wird der Anteil an individuell bewirtschafteten Parzellen reduziert, zugunsten gemeinschaftlicher Gartennutzungen. Damit können **mehr Menschen, neue Zielgruppen und Generationen an den Gärten partizipieren**. Für das **gemeinschaftliche Gärtnern** werden **skalierbare Pachteinheiten** und unterschiedliche Gartentypen mit variierender Kollektivität angeboten und ermöglichen damit einen **gärtnerischen Mikrokosmos mit größtmöglicher Entlastungsfreiheit**.

Der Probsteigarten bildet den Auftakt und wird als **offener Quartiergarten zum öffentlichen Treffpunkt** für das gesamte Gartenareal und die Nachbarschaft. Die **Scheune wird als Gemeinschaftshaus** mit Aufenthaltsraum, Sharing-Station für grosse Gartengeräte, Lager und Toiletten umgenutzt.



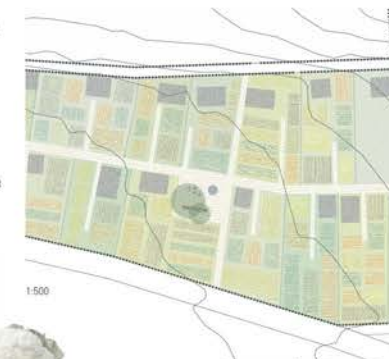
Probsteigarten (offen für alle)

- ein soziokultureller «Mitsch-Garten» (=Co-Gardening) und Ort des Austausches.
- Scheune als Gemeinschaftshaus für das gesamte Gartenareal mit Aufenthalts-, Lagerraum und Toiletten
- ca 2 600 m²
- 1 Pächter:in: Verein oder Gartengruppe
- Ausstattung: Sharing-Station für grosse Gartengeräte (Säpflanze, Motorfräse, Leim etc.), Aufenthaltsbereich mit Pergola und Grill
- Parkplätze und Umschlagplatz



Familiengärten (traditionell und bewährt)

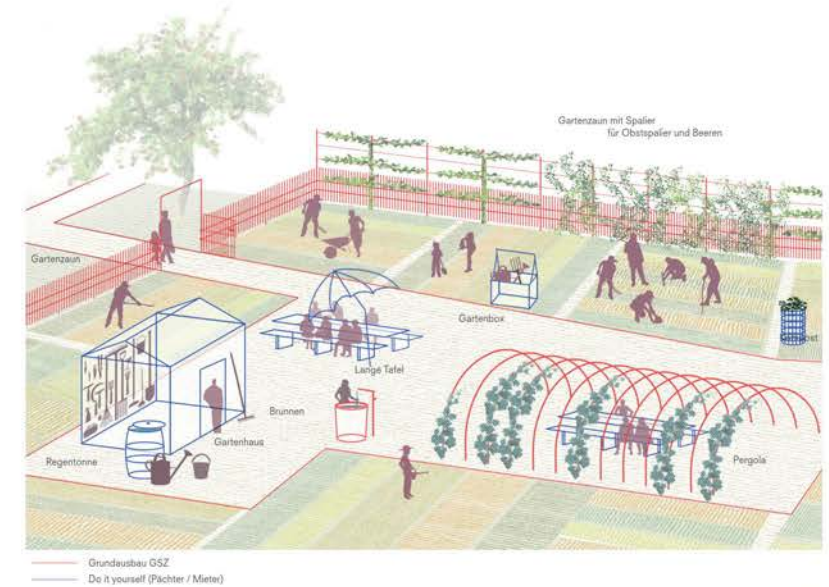
- Die vereinsmäßig organisierte Familiengarten-Kolonie baut auf dem Bestand auf, wird teilweise umgelagert und an den Gartenweg angeschlossen
- Die räumlich nicht abgetrennten, individuellen Garteneinheiten verfügen jeweils über einen Geräteschopf und Sitzplatz
- Parzellen à ca. 100 - 200 m²
- 1 Pächter:in (Familiengartenverein) verpachtet Garteneinheiten an Vereinsmitglieder
- Ausstattung: Erschliessungsweg, Treffpunkt mit Gerätemagazin und dezentrale Wasserstellen



Toolbox: Grundausbau & «do it yourself»

Die Gartenfelder sind mit einer Grundausrüstung ausgerüstet, die einen **gemeinschaftsfördernden Aufenthaltsplatz** mit Beschattung, Wasserstelle und Einzäunung umfasst. Der **gestaltprägende Grundausbau erfolgt durch GSZ** als Eigentümerin und Verpächterin und beschränkt sich auf wenige Elemente: Gartenzaun, Zugang und Hauptwege, Gemeinschaftsplatz mit Pergola, Wasserstellen sowie die Parkplätze und den Umschlagplatz im Quartiergarten.

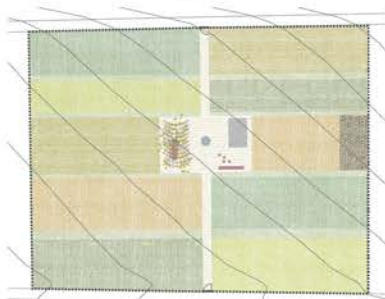
Alles weitere wird nach dem Prinzip **«do it yourself»** durch die **Pächter:innen** nach ihren individuellen Vorstellungen (und im Rahmen der GOZ) ausgebaut: Gartenhäuser, Sitzplätze und Möblierung, Werkzeugschränke, Regenwasserfässer und Kompostanlagen...



Gemeinschaftsgärten

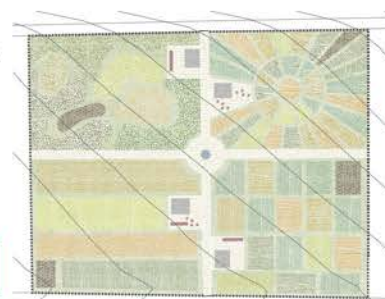
GartenKollektiv (tutti insieme)

- Gemeinschaftsgarten für eine grosse, kollektiv organisierte Gartengruppe
- 1'500 - 2'000 m²
- 1 Pächter: Verein
- Ausstattung: Aufenthaltsbereich mit Pergola, Wasserstelle, Geräteschuppen, Kompostplatz



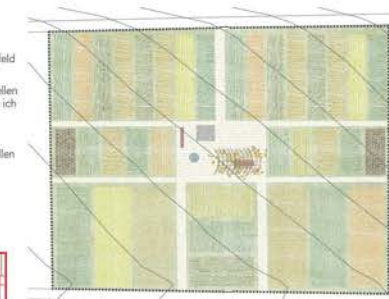
Gartengruppen (mikrokollektiv)

- Mehrere, autonome Gartengruppen mit unterschiedlichen Bewirtschaftungsansätzen teilen ein Gartenfeld
- Garteneinheiten à ca. 400 - 600 m²
- Pächter:innen: 2 - 4 Gartengruppen pro Gartenfeld
- Ausstattung: gemeinsamer Erschliessungsweg mit Wasserstelle, individuelle Aufenthaltsbereiche mit Geräteschuppen, Kompostplatz



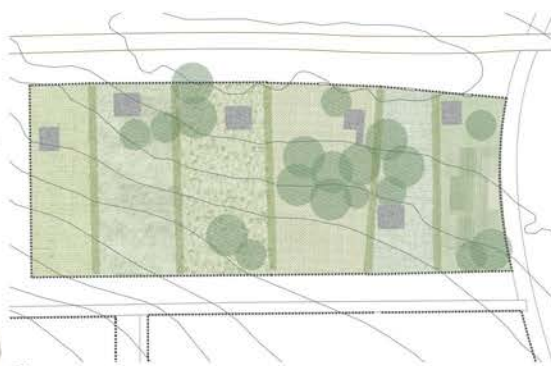
Gartengemeinschaft (individuell in Gemeinschaft)

- Vergleichbar mit einer Wohngemeinschaft partizipieren «Mitsch:innen» an einem Gartenfeld mit gemeinschaftlicher Infrastruktur
- Die unterschiedlich zugewiesenen Gartenparzellen werden individuell bewirtschaftet («ich ernte was ich selbst anpflanze»)
- Parzellen à 25 - 100 m²
- 1 Pächter:in (z.B. Verein) verpachtet Gartenparzellen an «Untermieter:innen»
- Ausstattung: gemeinsamer Aufenthaltsbereich mit Pergola, Geräteschuppen, Wasserstelle, Kompostplatz. Für die Beet-Einteilung steht ein Reservoir aus gestapelten Gartenplatten bereit



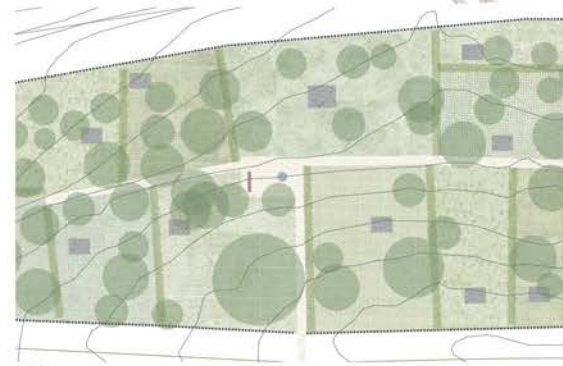
Kleingärten (my garden is my paradise)

- Ein Teil der bestehenden Kleingärten bleibt erhalten und wird als Gartenfeld zusammengefasst.
- Sie werden in ihrer Lage so angepasst, damit die Hügelkuppe freigespielt und Vernetzungskorridore angelegt werden können.
- Die Garteneinheiten sind individuell gestaltet mit selbstgebaumten Gartenhaus
- Sie sind räumlich untereinander überblickbar abgetrennt durch Maschendrahtzaun und Fruchthecken
- Parzellen à ca. 300 - 400 m²
- Einzelpächter:innen



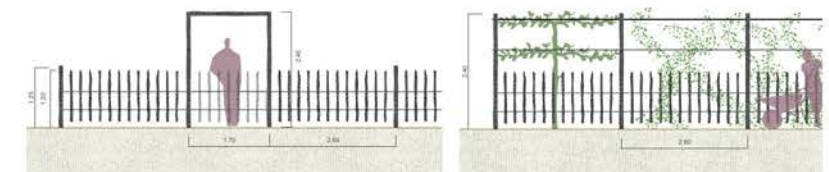
Kleintiergärten (Tauben & Kaninchen)

- Die Kleintiergärten mit Kleintierhaltung sind vereinsmäßig in einem Gartenfeld organisiert.
- Sie bauen auf dem Bestand auf und werden in ihrer Lage so angepasst, damit die Hügelkuppe freigespielt und Vernetzungskorridore angelegt werden können.
- Die individuellen Garteneinheiten verfügen über ein Gartenhaus und selbstgebaute Kaninchenställe, Tiergehege, Volieren oder Taubenschläge
- Sie sind räumlich untereinander überblickbar abgetrennt durch Maschendrahtzaun und Fruchthecken
- 1 Pächter:in (Ornithologischer Verein) verpachtet Garteneinheiten an Vereinsmitglieder
- Ausstattung: Erschliessungsweg, Treffpunkt mit Sitzbank und Wasserstelle



Gartenzaun mit Zwischenraum

Dem Wortstamm «hortus» folgend sind die Gartenfelder mit **Holzläunen als schützenden Rahmen** gefasst. Diese sind **überblick- und einsehbar** von den Wegen und ermöglichen der Quartierbevölkerung, am Gartenleben teilzuhaben. In der Falllinie des Hanges werden die Zäune als **transparente Spallergestelle** ausgebildet, die mit Obstsorten, Brombeeren oder Trauben bepflanzt werden können.



Die **Eichenholzlatzen aus lokalen Wäldern** sind in der **traditionellen Holzschutzmethode durch «Ankohlen»** behandelt. Die durch Flammeneinwirkung entstehende pyrolytische Reaktion ist von fungizider und wasserabweisender Wirkung und schützt das Holz gegen Fäulnis. Die **geschwärzten, knorrigen Holzstaketen** folgen als landschaftliches Element dem Terrainverlauf und prägen eine erkennbare Identität von zurückhaltender Präsenz im Landschaftsraum.



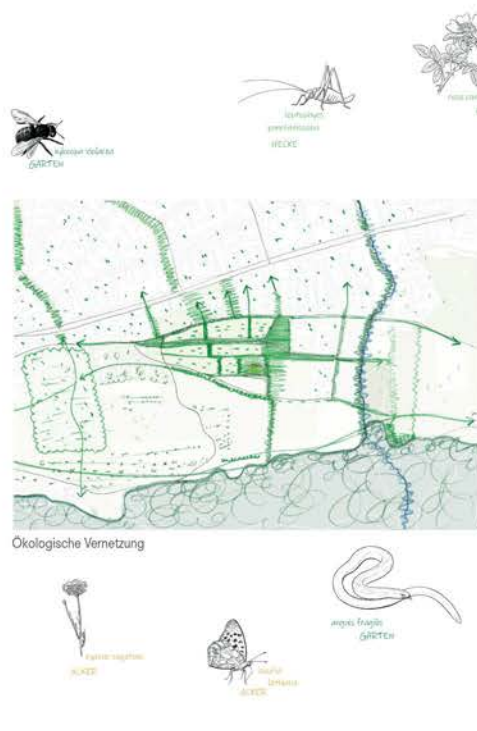
Biodiversität und Transformationsprozess

Vernetzung Lebensräume & ökologische Vielfalt

Die Landschaftskammer zwischen Ziegelhütte und Gfellergut zeichnet sich schon heute durch eine **große Zahl von Landschaftsstrukturen** aus, die in kleinräumig gegliederten, landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaften früher oft zu finden waren. Obstgärten, offenes Wiesland, Acker, Hecken, offene Bachläufe und strukturierter Waldrand sind auf **kleinem Raum** direkt am Siedlungsrand vorhanden. Das großflächige Friedhofsareal und das Familiengartenareal auf dem Probsteihügel bilden zusätzliche, dichtere Strukturinseln in der Landschaftskammer.

Die in der Landschaftsanalyse 'Ziegelhütte-Schwamendingen' aufgeführten Artengruppen (Vögel, Heuschrecken, Libellen und Schmetterlinge) werden mit typischen, und zum Teil seltenen **Ziel- und Leitarten** für die verschiedenen Lebensraumtypen gezielt gefördert.

Mit dem Ansatz, die **Gartenfelder mit durchgehenden Biodiversitätskorridoren** zu überlagern, erfährt das **Lebensraum-Mosaik** in der Landschaftskammer Probstei eine **starke Aufwertung**. Die netzartig über den Hügel laufenden Korridore mit Säumen, Wiesen, Hecken, Wegrändern und dem Baumgarten auf der Hügelkuppe fördert die **Vernetzung zwischen Gartenstadt - Kulturland und Wald**. Zusammen mit den auf den zentralen **Landwirtschaftsflächen** stattfindenden Umstrukturierungsprozessen entsteht ein großflächiges Netz an biodiversitätsfördernden Landschaftselementen, das in seiner Summe eine **markante Aufwertung für die Artenvielfalt** darstellen wird.



Lebensraumtypen

Gärten

Abwechslungsreiche, kleinstrukturierte Kulturlächen mit großem Blütenangebot, Nistplätze und Unterschlüpfe in Form von Komposthaufen, Totholz, Gartenhäuchen, offenen Bodenstellen, etc.

- Flora:* Lavendel, Salbei, Stiefmütterchen, etc.
- Fauna:* Hummel, Biene, Käfer, etc.

Obstgärten/Kuppenpark

Lockere Gehölzbestände mit reichem Blüten- und Fruchtangebot, artreiche Wiesen als Unterwuchs (evtl. mit Geophyten artreich).

- Flora:* Stieleiche, Wildrose, etc.
- Fauna:* Vögel, Insekten, etc.

Wiesen

Blütenreiche Frontalwiesen. Nicht zu 'Freizeitweiden' genutzte Wiesenflächen höchstens 2x jährlich und gestaffelt mähen, Abgrasstreifen stehen lassen.

- Flora:* Schilf, Weiden, etc.
- Fauna:* Vögel, Insekten, etc.

Ackerkulturen/Feldflur

Artreiche Ackerrandstreifen/Bächen mit Segel- und Ruderalflora.

- Flora:* Weiden, etc.
- Fauna:* Vögel, Insekten, etc.

Hecken/Gebüsche

Standortgerechte Gehölzgruppen mit großem Blüten- und Fruchtangebot, Domestikbräuer als Rückzugsmöglichkeit für Vögel und andere Kleintiere. Anreichern mit Aushaufen.

- Flora:* Schlehdorn, etc.
- Fauna:* Vögel, Insekten, etc.

Säume

Artreiche Vegetationsstreifen entlang von Wegen und Hecken, sowohl sonnig als auch schattig. Einmalige Mahd pro Jahr, abschnittsweise alternierend nur jedes zweite Jahr mähen. Ast- und Stenahaufen integrieren.

- Flora:* Weiden, etc.
- Fauna:* Vögel, Insekten, etc.

Grubengärten

Revitalisieren der ehemaligen Kiesgrube unter Berücksichtigung der inventarisierten Naturschutzflächen. Fördern offene, besonnte Flächen, Magerwiesen und Ruderalfluren. Aufschütten von Sandflächen als Brutplatz für erdnestende Insekten. Stein- und Totholzhäufen (z.T. mit Dornensträuchern kombinieren - Katzenröhre für Erdchnecken). Anlegen von flachen, periodisch austrocknenden Tümpeln an Grubenboden. Ergänzung durch artreiche Pflanzplätze, die einen bunten Mix aus Wild- und Kulturpflanzen ermöglichen, mit Fokus auf die Förderung der Biodiversität.

- Flora:* Weiden, etc.
- Fauna:* Vögel, Insekten, etc.

Habitatstrukturen

Ashäufen/Totholz: Unterschlüpfe, Winterquartier, Sitzwarte für zahlreiche Kleintiere (z.B. die Käferarten, Holzbiene, Birschwärmer, Igel, Zaunkönig). Äste unterschiedlicher Größe zu Haufen aufgeschichtet, v.a. sonnig zu positionieren, aber auch schattige Standorte einwickeln. Gut in eine Hecke integrierbar, aber auch freistehende Haufen realisieren. Größere Totholzstücke können auch einzeln verwendet werden, gerne auch mit Bohrlöchern als Nisthilfe für diverse Wildbienen- und solitäre Wespenarten.

Steinbauten (evtl. auch Trockenmauern z.B. im Grubengarten): Unterschlüpfe, Winterquartier, Sitzwarte, Sonnendeck für zahlreiche Kleintiere (z.B. Zaunrübe, Erdkröte, Mauerfuchs). Sonnig exponiert, z.T. teilweise auch etwas in Boden eingelassen.

Komposthaufen: Beliebter Aufenthaltsort vieler Kleintiere (z.B. Spitzmause, Blauschnecken).

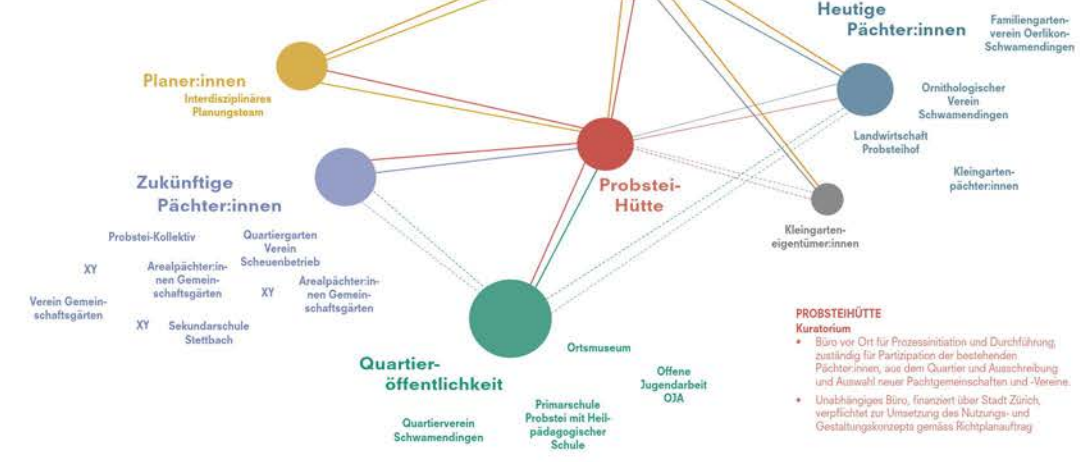
Sandflächen: Schützungen von feinem, ungeschwemmtem Sand als Nistplätze für erdnestende Wildbienen, Wespen- und Käferarten. Gut besonnt und höchstens spärlich bewachsen (periodisch mähen).

Fischgewässer: Fläche, in regenreichen Perioden auch trockenfallende Tümpel als Lebensraum für Pflanzentiere, wie z.B. Gebäudefloh und Pierbauch-Libelle. Sonnig exponiert, von Pflanzflächen umgeben.

Nisthilfen: Nistkästen für Vögel (Mehlschwalbe, Turmfalke, Schläger) und Unterschlüpfe für Fledermäuse. Anzweigen an geeigneten Gebäuden (z.B. Probsteihütte) und an Baumstämmen. Nisthilfen für Insekten (Wildbienen und solitäre Wespenarten), sonnig exponiert (keine West- und Nordlagen), bevorzugt in kleinen Einheiten übers Areal verteilt anbringen; Bohrungen in Hartholz (Durchmesser 2 bis 10mm), dünne hohle Stängelstücke, waagrecht orientiert; markhaltige Stängel einzeln und vertikal orientiert; Mikrostelwände (Kisten gefüllt mit lehrtauglichen, feinem Sand, vertikal und regen geschützt positioniert).

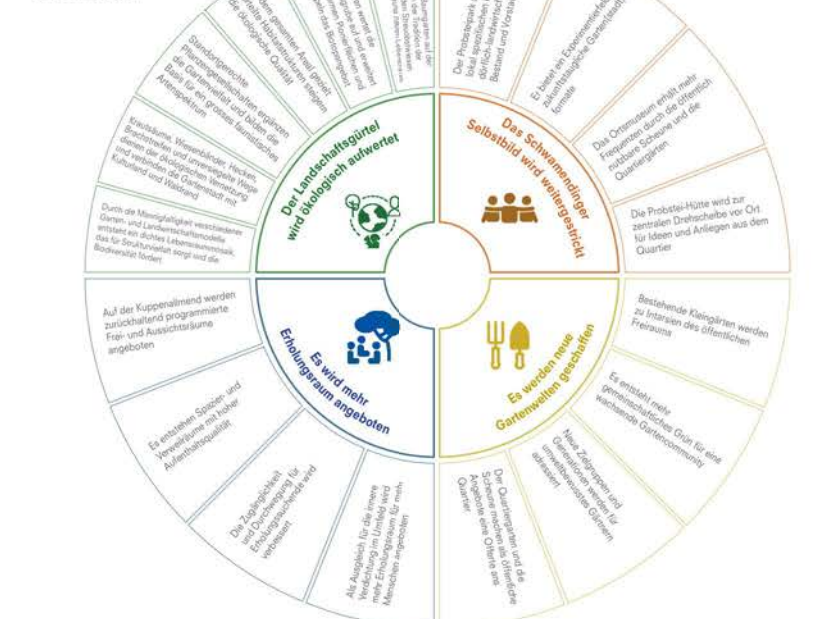
Akteure und Partizipant:innen

Die vielfältigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und ökologischen **Ansprüche an den begrenzten Raum** müssen sorgfältig austariert und ihre **Ausdehnung muss verhandelt** werden. Ein funktionierendes **Miteinander und Nebeneinander von Naherholung, Kleingärten, Landwirtschaft und Biodiversität** bedingt eine sorgfältige Gewichtung und **Priorisierung von Nutzungsvorräten**. Um die **Transformation der Kleingärten sozialverträglich** zu gestalten, wird ein umsichtiger Partizipationsprozess initiiert mit offener Kommunikation zwischen allen Beteiligten.



Mehrwerte neuer Probsteihügel

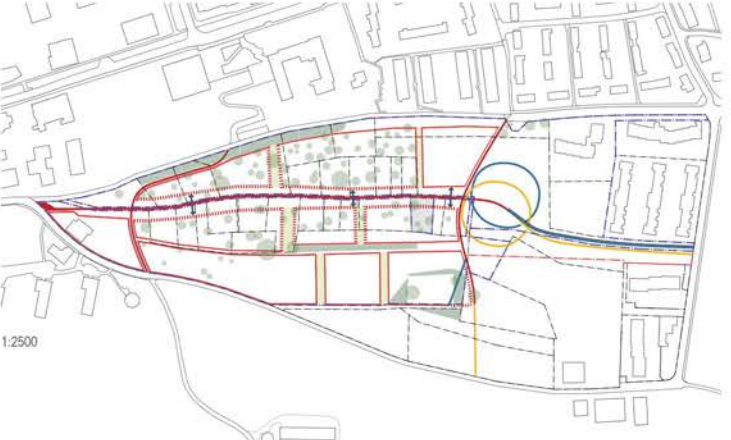
Mit dem vorgeschlagenen Nutzungs- und Gestaltungsansatz können vielfältige Mehrwerte geschaffen werden, mit neuen Gartenwelten, mehr Erholungsraum und einer ökologischen Aufwertung, des Landschaftsgüter.



Robuste Parkstruktur mit Anordnungsspielraum

Das formulierte Entwurfskonzept verfügt über eine **angemessene Flexibilität und Anpassungsfähigkeit** für den iterativen Transformationsprozess. Die **übergeordnete Grundstruktur** der Gartenfelder und Wege wird basierend auf Bestandsstrukturen und landschaftlichen Bedingungen festgelegt. Demgegenüber sind **'weiche' Feldbegrenzungen mit Anordnungsspielraum** definiert, welche im Transformationsprozess an sich ändernde Bedingungen angepasst werden können. Dabei müssen ein **durchgehender Freiraumkorridor** für den Kuppenweg und **ökologische Vernetzungskorridore** in noch nicht festgelegter Lage freigehalten werden.

Der angestrebte **Landabtausch mit dem Probsteihof** zielt auf einen gegenseitigen Interessensausgleich mit Freispielen der Hügelkuppe, sinnvollen Wegverbindungen und klaren Flurgrenzen für eine rationale, landwirtschaftliche Bewirtschaftung ab. Falls die Bereinigung nicht zustande kommt, könnten Kuppenallmend und Wegführung (mit Qualitätseinbußen) angepasst werden. Dasselbe gilt bei der **Anpassung der Privatparzelle**, die dann in ihrer exponierten Lage an Ort verbleiben würde.



Transformation

Diesen Prozess initialisiert und organisiert ein in der ersten Phase der Transformation zu installierendes Büro vor Ort: die **«Probstei-Hütte»**. Sie ist die zentrale Drehscheibe, **Ansprechpartnerin und Organisatorin** und übernimmt im Auftrag von und in engem Austausch mit GSZ die Kommunikation mit den verschiedenen Akteursgruppen – mit heutigen Pächter:innen, Eigentümer:innen und der Quartieröffentlichkeit und spielt ihr mit den lokalen Akteur:innen gewonnenes Wissen zurück in den Prozess, an GSZ und die Planer:innen. Als Büro vor Ort – nach Möglichkeit auf dem Areal der künftigen Quartiergärten in der Scheune situiert – kennt die «Probstei-Hütte» die lokalen Verhältnisse und die Akteur:innen aus dem Quartier und arbeitet mit diesen zusammen, um neue Pachtgemeinschaften und -vereine zu aktivieren und auszuwählen. Der Auftrag an die Probstei-Hütte endet mit der Finalisierung der Transformation.

1. Kooperativer Prozess > 2023

- „Initialisierung «Probsteihütte» - Planung & Bewilligung
- „Neuordnen Landwirtschaftspacht und Landabtausch“

2. Kuppenallmend & Gartenerweiterung > 2026

- „Kuppenallmend und Wegverbindungen über den Hügel - neue Gartenfelder schaffen, erweitertes Angebot“
- „Aufhebung Pachtverhältnisse Grube und Probsteiptze“

3. Quartiergarten & Grube > 2027

- „öffentlicher Raum stärken und beleben“
- „Wegverbindung Hüttenkopf“
- „Aufhebung/Neuordnen Pachtverhältnisse Kleingärten“
- „Landabtausch Privatparzelle“

4. Transformation Kleingärten & Vernetzung > 2030

- „sukzessive Transformation Kleingärten“
- „Wegverbindungen und Vernetzungskorridore in die Landschaft“

